Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943
1942

344 (13.12.1942)

Visual Library

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Sonntag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 344 | Mannheim, 13. Dezember 1942

Schwere Sowjet-Niederlage bei Rschew

Maisky an Eden: Nordafrika brachte keine Entlastung / Anderson hat es in Tunis schwer

Zerschlagene Panzer-Konzentration

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. **Berlin**, 12. Dezember.

Der erste Abschnitt der ersten Winterschlacht bei Rschew hat am Samstag mit einer schweren Niederlage der Sowjets geendet. Der OKW-Bericht verzeichnet am Samstag 170 sowjetische Panzer, die bei einem Großangriff der Bolschewisten am Freitag südlich von Rschew durch Heer und Luftwaffe vernichtet wurden. Zugleich wird in dem Bericht zum ersten Male erwähnt, wo sich die eingeschlossenen feindlichen Divisionen befinden, von denen der OKW bereits seit drei Tagen berichtet. Es wird verzeichnet, daß unsere Angriffe bei Toropez günstig fortschreiten. Hier findet bereits die Aufspaltung des Kessels statt, um so systematisch die im Sumpf- und Waldgelände eingeschlossenen Sowjets niederzukämpfen. General Schukow hat Entlastungsversuche von außen gemacht. Das kostete ihn weitere 36 Panzer südöstlich von Toropez. Vor allem versuchen die Sowjets aber durch einen neuen massierten Ansturm bei dem seit Jahr und Tag viel umkämpften Rschew das Geschick ihrer weiter westlich durch deutsche Angriffe der Vernichtung entgegengehenden Divisionen zu wenden. Sie versuchen mit einer ungewöhnlich starken Panzerkonzentration auf einem schmalen Abschnitt einen Durchbruch. Der Versuch hat ihnen außerordentliche Opfer an Gut und Blut gekostet ohne örtlichen Erfolg, ohne Auswirkung auch auf die Lage bei Toropez.

Diese mit ungeheuren Mitteln unternommene sowjetische Offensive bei Rschew begann am 20. November mit einem anderthalbstündigen Trommelfeuer von Artillerie und Granatwerfern aller Kaliber. Es folgte ein Ansturm von sechs frischen sowjetischen Divisionen und 60 Panzern auf schmalem Raum. Für unsere zahlenmäßig unterlegenen Soldaten, die sich aber auf gut vorbereitete Verteidigungsanlagen stützen konnten, begann an diesem 20. November ein dreitägiges schweres Ringen. Es war von Erfolg gekrönt, obwohl die Sowjets dauernd neue Schützendivisionen in den Kampf warfen. Örtliche Einbrüche erfolgten zwar hier und dort. Schwierig wurde die Lage für eine deutsche Gruppe von drei Bataillonen, die abgesplittert und eingeschlossen wurde, aber, nachdem sie vier Tage in Igelstellung den Feind abwehrte, sich zur Hauptkampflinie durchschlagen konnte. Einzelne Orte waren besonders heiß umkämpft. Eine Ortschaft wechselte beispielsweise fünfmal ihren Besitzer. Sie hat den Sowjets 301 Panzer vom Muster T 34, KW I und KW II sowie zwei Schütenregimenter gekostet. Mit diesem Massenopfer an Panzern wurde eine Frontlücke aufgerissen, in die die Sowjets bei dichtem Schneegestöber drei Kavalleriedivisionen, eine motorisierte Schützenbrigade und zwölf Panzer hineinwarfen. Unsere MGs richteten auf kürzeste Entfernung ein fürchterliches Blutbad unter der Kavallerie an. An dieser Stelle wurden mehr als 1000 Reiter und 500 Schützen gefangengenommen. Die Zahl der Toten und Verwundeten war um ein Vielfaches höher. Donnerstagabend zeichnete sich dann ein weiterer Großangriff mit zwei Schützendivisionen und vier Panzerbrigaden ab. Den ganzen Freitag über tobte hier der Kampf. Die vier Panzerbrigaden waren nach dem Abschuß von 170 Panzern völlig aufgerieben.

Diese für die Sowjets enttäuschende Entwicklung an der Ostfront macht die aus Stockholm kommenden Meldungen verständlich, wonach Sowjetbotschafter Maisky auf Verlangen Stalins innerhalb dieser Woche dreimal den britischen Außenminister Eden aufsuchte, und zwar mit neuerlichem Hilfsverlangen. Maisky hat Eden darauf hingewiesen, daß die sowjetische Offensive ihr operatives Ziel nicht erreichen konnte, und daß Nordafrika den Sowjets nicht die geringste Entlastung gebracht habe. Für die Sowjetunion sei deshalb die gegenwärtige Lage praktisch die gleiche wie vor einigen Monaten, als sie die Forderung nach der zweiten Front und verstärkten Materiallieferungen immer dringlicher stellen mußte.

Tatsache ist, daß man heute in London und Washington in den Zeitungen nicht mehr wagt, Nordafrika als die zweite Front zu bezeichnen, was man in den ersten Tagen des Überfalls auf Französisch-Nordafrika getan hat. Die Entwicklung in Tunesien hat sich für General Anderson zu schlecht gestaltet, als daß die Engländer und Nordamerikaner augenblicklich in der Lage sind, ihrem dortigen Unternehmen aufbauschende Bedeutung beizulegen. In den englischen Berichten aus dem Hauptquartier des Generals Anderson wird still und leise zugegeben, daß die Achsentruppen dreißig Kilometer vorgerückt sind. Überlegenheit der Achsenluftwaffe wird fernerhin dafür verantwortlich gemacht. Außerdem weise man englischerseits jetzt darauf hin, daß der Nachschub für General Anderson nach wie vor das schwierigste Problem bleibe, zumal die Regenfälle den Verkehr auf den Landstraßen Tunesiens sehr beeinträchtigen.

Offensichtlich ist das schlechte Wetter, das in Tunesien eingesetzt hat und die Kampfhandlungen behindert, eine Überraschung, mit der das angelsächsische Expeditionskorps in Nordafrika nicht gerechnet habe. Roosevelt, der die oberste Verantwortung für das Nordafrika-Unternehmen hat, scheint beim Entwerfen seines Nordafrika-Schlachtplanes die Meteorologen nicht befragt zu haben, sonst müßte er wissen, daß die Regenperiode für Tunesien in dieser Jahreszeit nichts Außergewöhnliches, sondern das Normale ist. Bizerta hat beispielsweise 103 Regentage im Jahr. Tabarka 102, Ain Draham 126, Medjez el Bab 81 und Tunis 79. Alle diese Orte liegen im nordtunesischen Kampfgebiet, das zugleich eine Zone starker Regenfälle mit mehr als 600 Millimeter Niederschlägen im Jahr ist.

USA-Dampfer „President Coolidge" mit 4000 Mann Truppen versenkt

Stockholm, 12. Dez. (HB-Funk.)

Reuter meldet aus Washington:

„Das Marineministerium gibt bekannt, daß der frühere Passagierdampfer „President Coolidge" im Südpazifik versenkt wurde. An Bord befanden sich ungefähr 4000 Mann Truppen.

Der Passagierdampfer „President Coolidge" war 21 936 BRT groß. Das Schiff wurde 1931 in Dienst gestellt. Sein Heimathafen war San Franzisko.

*

Nach einer ergänzenden Reutermeldung zur Versenkung des USA-Dampfers „President Coolidge" war das Schiff, das als Transporter diente, mit Truppen und Ausrüstung voll beladen. Der Untergang erfolgte in der vorigen Woche.

Im Atlantik torpediert und versenkt

Stockholm, 12. Dez. (HB-Funk.)

Der unter nordamerikanischer Flagge fahrende Dampfer „Amarylis", 4328 BRT, wurde, wie Reuter aus Laurenco Marques berichtet, am 2. Dezember in der Nähe von Zululand torpediert und versenkt. Sechs Überlebende seien von einem portugiesischen Kanonenboot aufgefischt worden.

Der 152. Eichenlaubträger

Berlin, Aus dem Führerhauptquartier, 12. Dez. (HB-Funk.)

Der Führer verlieh am 9. Dezember dem Generalleutnant Wolfgang Fischer, Kommandeur einer Panzerdivision, als 152. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sandte dem neuen Eichenlaubträger folgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 152. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Torpedierte Weihnachtszuwendungen in England

Woolton werden die deutschen Sonderzuteilungen vorgehalten

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

f.b. **Berlin**, 12. Dez.

In England haben die zahllosen Alarmrufe führender Politiker und Wirtschaftler über den tödlichen Ernst der U-Boot-Gefahr plötzlich eine dramatische Überstreichung erfahren. Bisher war es die oft ausgesprochene Überzeugung amtlicher Stellen, daß das englische Volk die Schlacht auf den Meeren in ihrer vollen Bedeutung nicht würdige. Das kann jetzt mit Fug und Recht nicht mehr behauptet werden, nachdem am Samstagfrüh der englische Nachrichtendienst bekanntgeben mußte, daß keine Aussicht auf eine Weihnachtssonderzuteilung an Lebensmitteln vorhanden sei, ja nicht einmal die kleinste Gewährung von Weihnachtssüßigkeiten sei möglich.

Der Ernährungsminister gab dieser nüchternen Mitteilung Farbe durch die Erklärung, daß er in letzter Zeit viele Tausende von Briefen aus dem Volk erhalten habe, in denen Sonderzuteilungen, und zwar zum Teil sogar mit dem Hinweis auf das deutsche Vorbild, gefordert worden waren. Man sieht daran, welch starken Eindruck die hohen deutschen Sonderzuteilungen in England gemacht haben müssen, und daß das Bekanntwerden dieser Sonderzuteilungen in England selber nicht verhindert werden konnte. Die englische Presse schiebt die Schuld an dieser traurigen Tatsache wohl mit Recht auf die bösen deutschen U-Boote. Der zusammengeschmolzene Tonnageraum werde vor allem seit dem Nordafrika-Unternehmen vordringlich für militärische Nachschubzwecke gebraucht. Die Londoner „Daily Sketch", eines der großen Massenblätter, schreibt z. B., Deutschland sei im Begriff, eine solche Anzahl von Männern und Material für den Luft- und Seekrieg zusammenzuziehen, wie es die Geschichte bisher noch nicht erlebt habe. Admiral Dönitz, der deutsche U-Bootsbefehlhaber, habe ungeheure Erfahrungen gesammelt und sehr erfolgreich die Taktik des „Wolfsrudels" bei seinen U-Booten eingeführt. Die letzten sechs Monate hätten schon die tödlichen Früchte seiner lückenlosen Vorbereitungen erbracht. An anderer Stelle stellen die Schlagzeilen mit anerkennenswerter Treffsicherheit fest: „Die deutschen U-Boote haben die Hoffnung der Engländer auf Weihnachtszuteilungen endgültig torpediert."

Ein weiteres deutliches Kennzeichen der Wirkung des U-Boot-Krieges ist die erste Sitzung des neugeschaffenen U-Boot-Bekämpfungsausschusses in England. Churchill ist hier höchstpersönlich Vorsitzender. Die Eröffnungssitzung mündete in einen dringenden Appell an Wissenschaft und Technik aus, neue und wirksamere Abwehrmittel gegen U-Boote zu schaffen. Auffallend erscheint Engländern und Amerikanern vor allem die verstärkte U-Boot-Tätigkeit im Südatlantik und im Kanal von Mozambique, durch den die Transporte nach dem Orient und nach Indien gehen. In diesen Gegenden sollen die jüngsten U-Boot-Konstruktionen Deutschlands, Italiens und Japans aufgetaucht sein, große U-Kreuzer, die jedes noch so schnell fahrende Schiff zu überholen vermögen, eine bisher unbekannte Tauchgeschwindigkeit und einen gewaltigen Aktionsradius besitzen. Die gegnerische Presse schreibt über wirksame neue maschinelle Einrichtungen und brennstoffsparende Erfindungen, die bei diesen neuen U-Booten angewendet worden seien. Was stelle demgegenüber schon die über alle Meere zerstreute Zahl von ungefähr 300 englischen Zerstörern und 200 neugebauten Anti-U-Boot-Korvetten dar? Es hat zwar über drei Jahre gedauert, bis der Engländer den Krieg in der Küche und im Magen zu spüren beginnt, aber nun wird es um so ernster für ihn. Auch in den USA kommt nun die Butterrationierung dran, wie am Samstag bekanntgegeben wurde, weil die Überseelieferungen an Lebensmitteln immer größer würden.

Brandbomben auf Schweizer Gebiet

Bern, 12. Dez. (HB-Funk.)

In der Nacht zum 12. Dezember warfen, wie die schweizerische Depeschen-Agentur meldet, „fremde" (Lies: britische, d. Schriftl.) Flugzeuge über schweizerischem Gebiet vereinzelte Brandbomben ab, so bei einer Ortschaft im Kanton Argau und im Kanton Oberwallis. Eine Untersuchung ist im Gange.

Englische Bomben auf Savoyen

(Eigene Meldung des „HB")

Vichy, 12. Dezember.

Mit ihrem Angriff auf Turin hat die englische Luftwaffe auch Angriffe auf Schweizer und französisches Gebiet verbunden. Amtlich wird in Vichy bekanntgegeben, daß britische Flugzeuge Freitag, gegen 20.30 Uhr, die Hauptstadt des Departements Hochsavoyen, die Stadt Annecy, angegriffen haben. Drei Franzosen, darunter eine Frau, wurden getötet, fünf schwer verletzt. Eine Anzahl von Häusern der 13 600 Einwohner zählenden Stadt wurden zerstört.

Kennzeichnung der französischen Juden

Vichy, 12. Dezember. (Eig. Meldung)

Alle Personen jüdischer Rasse müssen sich binnen Monatsfrist bei ihrem Polizeikommissariat melden, um auf ihrer Kennkarte und ihrem Lebensmittelausweis die Bezeichnung „Jude" eintragen zu lassen. Ein dahingehendes Gesetz wurde am Samstag im französischen Staatsanzeiger veröffentlicht. Zuwiderhandelnde Juden können interniert werden. Gleiche Strafen erwartet Personen, die ihre jüdische Abstammung zu verheimlichen versuchen.

Das Drama der zehn Tage

Mannheim, 12. Dezember.

Am 4. Mai 1814 brachte eine britische Fregatte den geschlagenen Napoleon I. in die Verbannung nach Elba. Knapp zehn Monate später landete der Korse mit neunhundert Mann und sieben Schiffen bei Cannes. Die gegen ihn ausgesandten Truppen liefen zu ihm über. Ludwig XVIII. floh nach Gent. Am 20. März zog der Kaiser in Paris ein. Das Regiment der „hundert Tage" rief die Armeen der Verbündeten aufs neue auf die Schlachtfelder Europas.

Wie war die Rückkehr des entthronten Imperators möglich gewesen? Wer hatte ihm den Weg bereitet? Wer waren die Häupter des Komplotts, die die Soldaten der Bourbonen zum Verrat am Lilienbanner des endlich aus der Emigration heimgekehrten Herrscherhauses hatten überreden können? Die Nachwelt hat darüber nichts zu erfahren vermocht. Noch vier Jahrzehnte später schrieb der große Heidelberger Historiker G. G. Gervinus über die mutmaßlichen Vorbereitungen der Rückkehr Napoleons, es habe eine „formlose, allgemeine und offene Verschwörung in den Geistern und in den Verhältnissen" gelegen; sie sei es gewesen, die bei dem gegebenen Anlasse den plötzlichen Rückfall von den Bourbonen zu Napoleon entschied. Einer planmäßigen, geschlossenen Verschwörung für Bonaparte habe sich nachher, während der hundert Tage, niemand zu rühmen, noch habe später irgend jemand die Entdeckung einer solchen zu fürchten gehabt.

In mancher Hinsicht ähnelt die Situation der Jahre 1814/15 der Lage Frankreichs vor dem Verrat seiner Admirale und Generale. Wenn es auch heute kaum noch fraglich erscheint, daß mindestens in den höchsten Stellen der Armee, der Flotte und der zivilen Heimat- und Kolonialverwaltung eine kleine wohlorganisierte Verschwörung bestand, so waren doch zahlreiche Offiziere und administrative Würdenträger, die die erste beste Gelegenheit zum Abfall vom Frankreich des Marschalls und Lavals benützten, zweifellos in die Geheimnisse der Konspiration nicht eingeweiht. Ihr Geisteszustand wird am besten durch die Formulierung umschrieben, die Gervinus vor nahezu neun Jahrzehnten fand: Sie lebten im Status einer „formlosen, allgemeinen und offenen Verschwörung" wider die Mächte, deren sich das Schicksal bedient hatte, das Frankreich von Gestern in die Knie zu zwingen. Nur auf dem Hintergrund dieses weitverzweigten, durch aber Tausend Kapillaren untereinander kommunizierenden Komplotts werden die Vorgänge verständlich, in denen sich das verwegene und frevelhafte Spiel der hochgestellten Verschwörer manifestierte.

Man bedenke: monatelang hatte der Geschäftsträger der amerikanischen Regierung, der geheimnisvolle Murphy, in Vichy residiert, ehe an seine Stelle der Admiral Leahy trat. Nachdem er als Generalkonsul nach Marokko gegangen war, trat er alsbald mit Frankreichs namhaftesten General, Weygand, in Verbindung. Angeblich um mit ihm, für den der Posten des Generaldelegierten für Afrika geschaffen worden war, über die Versorgung des nordafrikanischen Kolonialreichs mit nordamerikanischen Waren zu verhandeln. Als Weygand, der schließlich selbst für Vichy nicht mehr tragbar schien, aus seiner Position scheiden mußte, zog sein Nachfolger, Admiral Fenard, einen Geheimdienst auf, der Murphy weitgehend zur Verfügung stand und der auch mit dem an die französische Südküste übersiedelten Weygand weiter in Verbindung blieb.

Das hätte in Vichy nicht unbemerkt bleiben dürfen und war den aufmerksamen Augen der offiziellen Beobachter auch wohl kaum entgangen. Aber sie hüteten sich, scharf hinzublicken. Sie hätten sonst sehen müssen, daß auch der Generalresident in Rabat, General Noguès, der übrigens eine Jüdin zur Frau hat, die Überschwemmung Marokkos mit jungen amerikanischen Diplomaten — Mitarbeitern des dunklen Ehrenmannes im Generalkonsulat — zuließ. Ihr Blick hätte bei dem Generalgouverneur Châtel verweilen müssen, der schon so vielen Regierungen treu gedient hatte und der nun in Algerien Frankreichs Ehre und Würde zu vertreten übernommen hatte. Was war mit diesem Mann? War er zuverlässig; würde er bestehen, wenn die Stunde der Bewährung an ihn heranträte? Würde der heitere Plauderer den tiefen sittlichen Ernst und die Kraft besitzen, der Verführung, wenn sie ihn einmal aufsuchte, die Stirne zu bieten?

Man hat sich in Vichy wohl kaum dergleichen gefragt. Man unterließ es dort auch, die schärfste denkbare Überwachung über den wortbrüchigen, aus deutscher Gefangenschaft geflohenen General Giraud zu verhängen. Darlan ist zweifellos manchen der regierenden Herren eine fragwürdige Persönlichkeit gewesen. Sein Machtstreben hätte den Büroadmiral um so eher verdächtig machen müssen, da schon das Reich die übelsten Erfahrungen mit einem Manne seines Schlages hatte machen müssen. Doch weder die allgemeine Überlegung, daß hochgestellte Offiziere, die die natürliche Neigung zeigen, in den Bereich der Politik und zumal des politischen Intriguenspiels abzuwandern, mit Vorsicht hinzunehmen sind, noch die Kennt-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nis dieses besonderen und jedermann als problematisch bekannten Charakters, mahnte die Befugten zu erhöhter Vorsicht. Darlan, der gemäß der Verfassung, falls der Marschall einmal „verhindert" sein sollte, die Nachfolge Pétains zu übernehmen hatte, genoß jede nur denkbare Freiheit. Niemand verdachte ihm die Reise ans Krankenbett seines Sohnes in Algerien, noch gar die Inspektionsreise nach West- und Nordafrika, die sich dem Besuch anschloß. Niemand schöpfte Verdacht, als der Admiral Ende Oktober mit verdächtig vielen Koffern zum zweitenmal aufbrach, um sich ans Schmerzenslager seines Sohnes zu begeben. Was war natürlicher?

Was war natürlicher, als daß auch der Oberbefehlshaber für Afrika, der junge ehrgeizige General Juin, der erst vor wenigen Monaten zu Informationszwecken in Deutschland geweilt hatte, „zufällig" mit Darlan zusammentraf. Als die Amerikaner an vielen Stellen des nordafrikanischen Kolonialimperiums landeten, fanden sie die Szene gestellt. Noguès und Giraud in Marokko, Darlan, Juin Châtel in Algerien. Es hatte alles wie am Schnürchen geklappt. Nicht nur, daß die Verschworenen Gelegenheit gefunden hatten, über das Mittelmeer zu kommen, Châtel trieb die Frechheit sogar soweit, erst am zweiten Kampftag von Vichy nach Algerien zurückzufliegen, um auftragsgemäß „die Seele des zivilen Widerstands" in der ihm anvertrauten afrikanischen Provinz zu bilden. Ja, als am 10. November Darlan dem französischen Staatschef mitteilte, daß er den Befehl zum Einstellen des Feuers gegeben habe, wagte es der mit ihm im Bunde stehende General Noguès, seinen Mitarbeiter, den Halbjuden Charpentier, im Flugzeug nach Vichy zu schicken, um sich an Ort und Stelle von der Korrektheit dieses Befehls zu überzeugen.

Daraufhin wurde Noguès an Stelle Darlans zum Oberbefehlshaber ernannt. Die Verwirrung war vollkommen; denn es gab ja schon einen andern Oberbefehlshaber in diesem Gebiet, den General Juin, der die kritischen Tage in weiser Zurückgezogenheit und ehernem Stillschweigen verbracht hatte. Aber dem allen machte alsbald der Brief des Führers an den Marschall ein Ende. Die Achsenmächte übernahmen den Schutz Europas an der französischen Südküste und auf Korsika, und wenn sie die Herren in Vichy auch nicht daran hinderten, ihrerseits gegen den auch in ihrem Interesse liegenden Schritt zu protestieren und den Protest über alle Sender des unbesetzten Frankreich in Abständen von einer Viertelstunde in die Welt zu schreien (bis Laval, der sich gerade auf der Reise nach München befand, den Spuk kurzerhand unterdrückte), wenn auch infolge dieses eigenartigen Verhaltens der Vichyregierung Darlan seit dem 12. November als „Staatschef" agieren konnte - da ja Pétain „gefangen" sei -, so war doch nun endlich die Voraussetzung geschaffen, klare Verhältnisse herzustellen. Am 14. November - das französische Volk erhielt die Nachricht freilich erst zwei Tage später - wurde Darlan seiner sämtlichen Ämter enthoben und ihm das Recht abgesprochen, im Namen des Marschalls aufzutreten. Am 17. erfolgte jene Verfassungsänderung über die Nachfolge des Staatschefs, die den klaren Trennungsstrich gegenüber dem Verräter zog. Damit war das Drama der zehn Tage, in dem Darlan als Hauptperson agierte, eigentlich zu Ende. Daß ihm nach weiteren zehn Tagen, wie auch dem Verrätergeneral Giraud, die Staatszugehörigkeit aberkannt wurde, bildete nur das Nachspiel.

Das kann indessen nicht heißen, daß der Vorhang vor der tragischen Bühne Europas, als die sich Frankreich in den letzten Jahren darstellte, endgültig niedergegangen sei. Die großen Bösewichter agieren nun vor einem anderen Szenarium und es ist nicht mehr das Spiel der europäischen Menschheit, in dem sie mittun. Es interessiert uns weder, was sie zu sagen haben, noch wer ihnen die Prologe schreibt, wer sie ausstattet und wer ihnen souffliert. Ihr Publikum füllt die Ränge in den beiden Häusern des britischen und des amerikanischen Parlaments. Die Augen Europas richten sich auf jene Bühne, über die zwischen Calais und Toulon das französische Volk schreitet: im hellen Rampenlicht der Öffentlichkeit; derart, daß sich nie mehr jener Zustand der „formlosen' allgemeinen und offenen Verschwörung" herstellen kann, aus deren Schoß die Konspiration der Generale hervorging.

Kurt Pritzkoleit.

Die Telegramme an den Führer und den Reichsaußenminister

Unerschütterlicher Glaube an den Enderfolg der Waffen der Dreierpaktmächte

Führerhauptquartier, 12. Dez. (HB-Funk)

Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Italien und Japan vor einem Monat zum gemeinsamen Kampf gegen die Vereinigten Staaten und England antraten, sandten König und Kaiser Viktor Emanuel und der Tenno, sowie der Duce und der Kaiserlich-Japanische Ministerpräsident Tojo an den Führer folgende Telegramme:

König und Kaiser Victor Emanuel an den Führer:

„Anläßlich des Jahrestages des Eintritts Japans in den Krieg an der Seite Deutschlands und Italiens möchte ich Ihnen meine heißesten Wünsche für den gemeinsamen Sieg zukommen lassen."

Der Tenno an den Führer:

„Aus Anlaß des Jahrestages des Abschlusses des Dreierpaktes zum Kampf gegen Amerika und England bis zu unserem vollständigen Siege möchte ich Eurer Exzellenz meiner lebhaften Freude, unser Ziel Schritt um Schritt verwirklicht zu sehen, und meinen wärmsten Wünschen für den Erfolg Ihrer Waffen Ausdruck verleihen und zugleich meine feste Entschlossenheit bekunden, im Verein mit Ihnen alle Anstrengungen bis zur Errichtung einer neuen Ordnung in der Welt zu machen."

Der Duce an den Führer:

Vor einem Jahr mit dem Eintritt Japans in den Krieg des Dreierpaktes verband das ruhmreiche japanische Volk sein eigenes Kraftaufgebot und verknüpfte sein eigenes Schicksal mit dem unserer beiden im Kampf für eine neue gerechte Weltordnung vereinten Völker. Ich habe die Wiederkehr dieses geschichtlichen Ereignisses nicht vorübergehen lassen wollen, ohne Ihnen und Ihrem Volk meinen lebhaftesten Glückwunsch zu senden und Ihnen den Ausdruck meiner unerschütterlichen Gewißheit in den Enderfolg unserer Waffen zu erneuern.

Tojo an den Führer:

„Anläßlich des ersten Jahrestages des Bündnisabschlusses zwischen Japan, Deutschland und Italien erlaube ich mir, rückblikkend auf die gewaltigen Erfolge unserer Waffen und die für die Neuordnung der Welt bereits geleisteten Arbeiten, Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Heute, wo sich in allen rechtdenkenden Völkern die Erkenntnis durchsetzt, daß eine bessere Ordnung der Welt nur durch den vollständigen Sieg von drei Völkern erreicht werden kann, möchte ich erneut der ganzen Welt gegenüber zum Ausdruck bringen, daß unsere drei Völker den unabänderlichen Willen und die Macht besitzen, diesen Sieg gemeinsam zu erkämpfen. Ich bitte meine aufrichtigsten Wünsche für Euer Exzellenz persönliches Wohlergehen und das unter ihrer genialen Führung heldenmütig kämpfende deutsche Volk entgegenzunehmen."

Reichsaußenminister von Ribbentrop erhielt von dem Königlich Italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Kaiserlich Japanischen Außenminister Tani folgende Telegramme:

Ciano an Reichsaußenminister v. Ribbentrop:

„Es jährt sich heute der Tag des Eintritts Japans an unserer Seite in den Kampf, den Italien und Deutschland auf allen Fronten siegreich gegen den gemeinsamen Feind führen. Aus diesem Anlaß möchte ich, lieber Ribbentrop, dem verbündeten Deutschland, seinem Führer und Ihnen meine lebhaftesten und aufrichtigsten Wünsche zugehen lassen."

Tani an den Reichsaußenminister von Ribbentrop:

„Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages, wo unsere drei verbündeten Nationen sich gelobten, den gemeinsamen Krieg bis zum erfolgreichen Ende durchzukämpfen, sende ich Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche. Ich bin davon überzeugt, daß unsere engste Zusammenarbeit zur Durchführung des Krieges im Osten und Westen und zum Aufbau einer neuen Ordnung ausgezeichnet beigetragen hat. Die glänzenden Waffenerfolge, die unsere drei verbündeten Nationen im Laufe des vergangenen einen Kriegsjahres errungen haben, haben unseren Endsieg sichergestellt. Ich freue mich mit Eurer Exzellenz gemeinsam darüber, daß der Feind die von uns geschaffene unerschütterliche Lage nicht ändern kann. Ich bin fest entschlossen, zur Erreichung der im Dreimächtepakt gesteckten Ziele Schulter an Schulter mit Ihnen zu marschieren. Eurer Exzellenz wünsche ich von Herzen Wohlergehen und Gesundheit zur Erfüllungl Ihrer großen Aufgabe.

Seegefecht im Kanal: Britische Verluste

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche, italienische und rumänische Truppen wiesen, durch Luftwaffenverbände unterstützt, im südlichen Abschnitt der Ostfront mehrfache feindliche Angriffe mit Verlusten für den Gegner ab.

Nach Zuführung neuer Kräfte traten die Sowjets gestern südlich Rschew zu einem neuen Großangriff gegen die deutsche Front an. Durch ungewöhnlich starken Infanterie- und Panzereinsatz versuchten sie, die deutsche Front zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffe zusammen. Durch Heer und Luftwaffe wurden 170 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet, 127 allein im Abschnitt einer Infanteriedivision. Weitere 36 Panzer verlor der Feind südöstlich von Toropez, wo die eigenen Angriffe günstig fortschreiten. Die eingeschlossenen feindlichen Divisionen wurden trotz aller Entlastungsversuche auf engem Raum zusammengedrängt. Südlich des Ilmensees brachen wiederholte feindliche Angriffe zusammen.

In der Cyrenaika wurde ein Vorstoß britischer Panzer abgewiesen. Bei einem Angriff britischer Jagdflieger wurden durch deutsche Jagd- und Flakabwehr acht Flugzeuge abgeschossen. In Tunesien setzten die deutsch-italienischen Truppen ihre Angriffe fort. Ein vom Gegner zäh verteidigter Brückenkopf südlich des Medjerda-Abschnitts wurde gestürmt und seine Besatzung völlig aufgerieben. Die Nachschubhäfen des Feindes in Algerien wurden bei Tag und Nacht bombardiert, Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe mehrfach getroffen.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte vor Oran einen amerikanischen Zerstörer.

Hafenschutzboote und Marineflak schossen an der norwegischen und flandrischen Küste drei britische Flugzeuge, Flakartillerie der Luftwaffe in der vergangenen Nacht über französischem Gebiet ein viermotoriges Flugzeug ab.

In der Nacht griff ein Kampffliegerverband den wichtigen Hafen und Schiffsbauplatz Sunderland an. Es entstanden ausgedehnte Brände, zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Bei einem Seegefecht in der Nacht zum 12. Dezember versenkten leichte deutsche Seestreitkräfte im Kanal einen britischen Zerstörer und schossen ein Schnellboot in Brand.

Bei den Kämpfen südwestlich Kalinin zeichneten sich die 78. Infanteriedivision unter Führung des Generalleutnants Völkers und eine Sturmgeschützabteilung besonders aus.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 12. Dez. (HB-Funk.)

Wie der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag meldet, wurde ein feindlicher Panzervorstoß in der Cyrenaika zurückgewiesen. Englische Flugzeuge wurden von deutschen Jägern angegriffen. Der Feind verlor sieben Flugzeuge. Ein weiteres stürzte, von Abwehrbatterien getroffen, ab. Im Kampfabschnitt von Tunis haben die Achsentruppen in örtlichen Kämpfen die Besetzung des von ihnen gehaltenen Gebietes ausgedehnt.

Italienische Flugzeuge unternahmen nächtliche Bombenangriffe auf die Häfen von Bone und Philippeville und richteten beträchtliche Schäden in den Hafenanlagen an. Vor Anker liegende Schiffe wurden von deutschen Flugzeugen angegriffen.

Am Spätnachmittag des gestrigen Tages griffen feindliche Flugzeuge den Hafen und das Stadtzentrum von Neapel an. Die Schäden sind beträchtlich. 57 Personen wurden getötet, 138 verletzt. Jäger schossen drei viermotorige amerikanische Bomber ab. Einer davon stürzte südlich von Capri ins Meer. Zehn Mann der Besatzung eines anderen der drei abgeschossenen Flugzeuge wurden gefangengenommen. Zwei weitere der angreifenden Flugzeuge wurden von der Flak zum Absturz gebracht. Ein italienisches Jagdflugzeug ging verloren. Der Pilot wurde schwer verwundet.

In der vergangenen Nacht warfen Feindflugzeuge Bomben auf Frosinone, Turin und Valle d'Aosta in Norditalien ab. In Turin konnte ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht werden. Die Schäden sind gering.

Im Mittelmeer griff eines unserer U-Boote einen feindlichen Flottenverband an, der aus zwei Kreuzern und zwei Zerstörern bestand. und traf einen Kreuzer.

Einberufung der Italiener in Tunis

Rom, 12. Dez. (HB-Funk.)

Die in Tunis lebenden Italiener sind, wie Stefani meldet, in diesen Tagen unter die Fahnen gerufen worden. Die Einberufung der italienischen Rekruten von Tunis vollzieht sich in einer Atmosphäre der Begeisterung. Eine große Zahl der Italiener tritt jetzt in Tunis in die Wehrmacht ein, um für die Verteidigung des Vaterlandes und für den Sieg der Achsenmächte zu kämpfen.

In Kürze

Drei neue Ritterkreuzträger des Heeres. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Ernst Käther, Kommandeur eines Grenadierregiments; Hauptmann Wilhelm Kohler, Führer einer Kampftruppe; Oberleutnant Gerold Overhoff, Kompaniechef in einem Grenadierregiment.

Ritterkreuzträger Oberstleutnant Ludwig Kohlhaas starb den Heldentod. Im Kampf gegen den Bolschewismus starb der Ritterkreuzträger Oberstleutnant Ludwig Kohlhaas den Heldentod.

Neunzigfacher bolschewistischer Mörder aus dem Bürgerkrieg in Spanien verhaftet. Im Laufe umfangreicher Nachforschungen ist es der spanischen Kriminalpolizei erneut gelungen, eines berüchtigten Rädelsführers aus dem Bürgerkrieg habhaft zu werden. Der Verhaftete, ein gewisser Gopez, hat nicht nur großen Anteil an den vom bolschewistischen Komitee verübten Greueltaten und mehr als neunzig gemeine Morde auf dem Gewissen, sondern hat auch, wie festgestellt werden konnte, zahlreiche Leichen ausgegraben und in brutalster Weise geschändet.

Am Wall Europas

Eindrücke von einer Fahrt an den Atlantik

II.

Das Meer hat sich in diesem Kriege als ein genau so guter Schutz erwiesen wie der Festungsgraben der mittelalterlichen Burg. Aber die Küsten sind viel gezackter und unregelmäßiger geformt als die Ländergrenzen im Innern des Kontinents. Es gehört schon ein ungeheurer militärischer Apparat zur Sicherung Europas. Man bedenke einmal, daß die Luftlinie Brest - Stalingrad nahezu viertausend Kilometer lang ist und daß die Länge aller europäischen Küsten das Mehrfache dieser Strecke beträgt. Wenn man nun Gelegenheit hat, an der England gegenüberliegenden Küste und auch an der Westküste Frankreichs entlang zu fahren, so wird man heute keine Stelle mehr finden, die nicht im Ernstfalle unter der Einwirkung deutscher Sicherungswaffen liegen würde.

Man muß sich das freilich nicht so vorstellen, als ob nun in der Dünenkette oder auf dem Steilufer die Stellungen der Marineartillerie gar nicht abrissen. Es ist aber ein einziges, genau dem Gelände angepaßtes Verteidigungssystem, in dem die Häfen eine besonders starke mehrfache Sicherung erhalten haben und in dem die Abstände zwischen einzelnen Stellungen von den seitlich gerichteten Batterien mit gedeckt werden können, ebenso wie alle Geschütze zum Rundumschießen um 360 Grad drehbar sind. Sollte der Feind wirklich an einer etwas abseits liegenden Bucht Truppen an Land gebracht haben, so würde er von rasch herangebrachten motorisierten Infanteriekräften aufgefangen werden und es würde jede Küstenartilleriestellung sich auch nach der Landseite hin aus eigenen Mitteln so lange halten können, bis ein Ersatz einträfe. Die Igeltaktik der Ostfront ist ebenso für das Geleitzugsystem wie auf den Küstenschutz übernommen worden. Auch die Hafenmolen können gegen die Landseite durch die vorbereiteten Bunker gesperrt werden. Natürlich hat jede solche selbständige Stellung Munition und Proviant für viele Wochen.

Batterien aller Kaliber älterer und modernster Bauart haben wir oben auf den Dünen gesehen, die das Vorgelände und weit hinaus die See beherrschen. Die Bedienungen sind in bombensicheren Bunkern untergebracht und es führen Laufgräben zu den MG-Ständen direkt am Strand. Es wird immer noch weiter an den Stellungen gebaut und verbessert, und Organisation Todt ist mit ihren Uniformen und ihren Wagen am stärksten vertreten. Bei den Erdarbeiten selbst sind namentlich am Weichbild der Städte sehr viel landeseingesessene Arbeiter beschäftigt, die auch so für sich selbst, gegen die Angriffe der Europafeinde ihr Land abriegeln. Die alten starken Mauern der normannischen Hafenfesten, die Wachttürme der Piratenzeit auf den kleinen Inseln vor St. Malo und die Wehrtürme bretonischer Kirchen sind heute wieder eingereiht in die große Küstenverteidigung.

Wunderwerke der Tarnung haben wir besichtigt, unter denen sich hohe Leitstände verbargen und Munition und Mannschaft bergende Betonklötze. An anderer Stelle standen die Geschütze wieder in schweren Panzertürmen. Die Rohre der schwersten Ferngeschütze drohten aus mächtigen Betonröhren heraus, und wenn man drinnen auf ihrer drehbaren Plattform stand, glaubte man sich in ein Planetarium versetzt. Jede Drehung erfolgt durch elektrischen Strom, und elektrische Aufzüge führen die Munition an das Geschütz. Das Getriebe ist aber so handlich konstruiert, daß ein Stromausfall jederzeit durch Handgriffe der Bedienungsmannschaft ausgeglichen werden kann. Ein solches großes Ferngeschütz einzubauen, kostet gewaltig viel Arbeit. Die kleinen Lorenbahnen fahren durch ein vollständig verändertes Gelände, und der Sandboden wird zu künstlichen Bergen gehäuft. Diese Ferngeschütze dienen im wesentlichen der Bekämpfung von feindlichen Geleitzügen, während der Fernkampf im übrigen Aufgabe der Luftwaffe geworden ist. Da die Geschützrohre nur eine beschränkte Zahl von Abschüssen aushalten, sind auch für ihre Auswechslung gleich Vorrichtungen vor der Mündungsöffnung der Bunker eingelassen.

Die ganze Küstenartillerie ist mit Flakbatterien durchsetzt, die weit öfter als im Binnenland in Tätigkeit treten. Jedesmal, wenn unser OKW-Bericht meldet, daß über dem besetzten Frankreich so und so viele Flugzeuge abgeschossen sind, dann sind damit die Erfolge dieser Flakabteilungen im Küstenschutzgürtel gemeint, und auch am Tage muß die leichte Flak oft in Tätigkeit treten, weil feindliche Aufklärer im Tiefflug über die Dünen und die Strandpromenaden hinwegbrausen und dabei die Posten, die Arbeiter auf den Baustellen und auch die Schlickrutscher vor der Hafeneinfahrt mit ihrem MG-Feuer bedenken. Es sind ja aber überall nur wenige Schritte bis zur bombensicheren Unterkunft, und ob man nun von der Werkstätte, vom Beobachtungsstand oder aus dem Speisesaal des Kasinos eine Treppe tiefer steigt, bedeutet dem Einzelnen kaum eine Unannehmlichkeit. Die Schlafbunker sind alle vorzüglich eingerichtet, mit Warm- und Kaltwasser und vielen geschmackvollen Lampen, mit weichen Liegematratzen, und die unterirdischen Aufenthaltsräume für den Tag haben fast die gleiche Ausstattung wie diejenigen über der Erde. Und unsere Bunkerdecken sind stark, daß auch die Einschläge der schwersten Bomben nur kleine Schönheitsfehler verursachen.

Gegen Angriffe von See her ist die Küstenverteidigung durch Minengürtel im Wasser, durch Stacheldraht, durch Tankfallen und auch zum Teil durch den natürlichen Steinwall des Meeres geschützt, auf dem bei Dieppe die an Land gebrachten Panzer der Engländer die Beweglichkeit ihrer Raupen verloren. In Dieppe fanden wir zwar die Hotelreihe am Strande größtenteils zerschossen und ausgebrannt infolge Bombardements der englischen Schiffsgeschütze, aber die Bunker auf den Rasenflächen davor waren unversehrt. Sie haben sich gegen die planlos herumfahrenden englischen Panzer gehalten und die meisten von ihnen zur Strecke gebracht. Durch die Verbindungsmauer der Häuser war nicht ein einziger in die Stadt selbst hereingekrochen. Die Wachsamkeit des deutschen Küstenschutzes hat in Dieppe selbst und im beiderseitigen angrenzenden Küstenstreifen ihre erste wirkungsvolle Probe bestanden. Der Feind hat einen solchen Angriff bisher nicht zu wiederholen gewagt, und seine flachkieligen Landungsboote, von denen, je nach ihrer Größe, drei oder fünf Tanks an Land fuhren, liegen als Schaustücke drinnen in dem Hafen.

Die Vielfalt der deutschen Verteidigungsmittel verwirrt geradezu, und wir hatten nach zehntägiger Fahrt, die von dem von der Marineleitung bestellten Führer ganz hervorragend organisiert, und von denen jede Stunde wertvoll ausgenutzt war, den Eindruck gewonnen, daß ein Überfall des Feindes völlig ausgeschlossen ist, und daß er auch bei dem zähesten und bestvorbereiteten Andringen sich an dieser Mauer die Zähne ausbeißen muß. Die Zeit war hier uns ein treuer Bundesgenosse. Ganz Frankreich ist eine Zitadelle Europas geworden, und auf Grund dessen, was wir an der Atlantikküste sehen konnten, sind wir auch davon überzeugt, daß an den europäischen Gestaden des Mittelmeers kein Feind seinen Fuß an Land setzen wird, wo die Geschütze der Achsenmächte ihre drohenden Rohre in den Himmel recken.

Dr. Kurt Dammann.

Am heutigen Sonntag spricht in der Reihe der Kunsthallen - Vorträge „Kunst zur Goethe-Zeit" Kunsthallendirektor Dr. Walter Passarge im Musensaal über „Gärten der Goethe-Zeit".

Die Gedok, Ortsverband Mannheim, veranstaltet vom 12. bis 14. Dezember im National-Hotel in L 15, 17 eine Weihnachtsverkaufsausstellung ihrer Fachgruppe „Bildende Kunst und Kunsthandwerk".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gaukulturpreis 1942 verliehen

Gauleiter Robert Wagner überreichte dem Elsässer Dr. Spieser die Urkunde

NSG. 12. Dezember. Samstag mittag 12 Uhr überreichte Gauleiter Robert Wagner in der Reichsstatthalterei in Straßburg den Gaukulturpreis 1942 an den elsässischen Volkstumskämpfer und Leiter des Hünenburg-Verlages Straßburg, Pg. Dr. Friedrich Spieser, mit einer Ansprache, in der er die Verdienste Dr. Spiesers um die Erhaltung deutscher Art und Kultur im Elsaß würdigte.

Hatte die Verleihung des Gaukulturpreises in den früheren Jahren den Höhepunkt der zur Tradition im Gau gewordenen Gaukulturwoche gebildet, so erfolgte die Überreichung des Preises in diesem Kriegsjahr im Hinblick darauf, daß die Gaukulturtage mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse nicht durchgeführt worden sind, im Rahmen einer schlichten Feier im kleinen Kreise führender Männer von Partei und Kulturleben im Gau. Außer dem stellvertretenden Gauleiter Röhn und Gaustabsamtsleiter Schupp waren anwesend: Gaupropagandaleiter und Landeskulturwalter Schmid, der Generalreferent für das Elsaß beim Chef der Zivilverwaltung, Dr. Ernst, und Gaukulturstellenleiter Stähle.

Der Gauleiter richtete an den Gaukulturpreisträger Dr. Spieser folgende Ansprache:

„Lieber Pg. Dr. Spieser!

Als das demokratische Frankreich im Jahre 1918 das Elsaß wiedergewonnen zu haben glaubte, war es seine Absicht, durch einen rücksichtslosen Assimilierungsprozeß das gesamte deutsche Volkstum in diesem Lande auszurotten und dafür das französische Volkstum zu setzen. Die deutsche Sprache, sie sollte beseitigt, die deutsche Kultur, sie sollte vernichtet, deutsche Sitten und Gebräuche wie überhaupt jede Erinnerung an Deutschland und die deutsche Vergangenheit, sie sollten ausgelöscht werden. In jener für das Elsaß so schweren Zeit waren es die besten und hervorragendsten Charaktere der elsässischen Bevölkerung, die sich gegen die unmenschliche Vergewaltigung zur Wehr setzten. Mit unserem unvergeßlichen Karl Roos und vielen anderen aufrechten elsässischen Männern haben Sie den Kampf gegen Willkür und Unrecht und für die Erhaltung der deutschen Eigenart dieses Landes geführt. Sie haben es auf sich genommen, trotz Verfolgung und Terror für Ihre deutsche Muttersprache, für deutsche Art und deutsche Kultur einzutreten und haben dafür viel Anfeindung und Verfolgung erfahren müssen. U. a. haben Sie in der damaligen Zeit die „Straßburger Monatshefte" ins Leben gerufen und damit sich und dem Elsaß ein wirksames Kampfinstrument geschaffen. Weiter haben Sie es gewagt, den unbekanntesten Soldaten des großen Krieges, wie Sie sie genannt haben den elsässischen und lothringischen Soldaten auf Ihrer Burg ein Denkmal zu setzen. Diese gute Tat wird Ihnen das nationalsozialistische Großdeutsche Reich nicht vergessen. Für Ihren mannhaften Kampf wurden Sie schließlich durch ein französisches Gericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

Aber auch nach der Befreiung des Elsaß im Jahre 1940 durch die deutsche Wehrmacht haben Sie Ihre Mission für Ihre Heimat fortgesetzt. Galt Ihr Kampf einst der deutschen Eigenart des Elsaß, so gilt er nun dem kulturellen Neubau des Landes. In zwei Jahren ist es Ihnen gelungen, hier in Straßburg im Hünenburg-Verlag einen nach Art und Leistungsfähigkeit ersten deutschen Kulturverlag zu begründen. In Anerkennung Ihres Kampfes und Ihrer Leistungen habe ich Ihnen daher den Gaukulturpreis 1942 verliehen. Ich freue mich, Ihnen die Urkunde dazu heute aushändigen zu können und spreche Ihnen die Glückwünsche des Gaues sowie meine eigenen aufrichtigen Glückwünsche aus."

Darauf überreichte der Gauleiter die von Künstlerhand angefertigte Urkunde an Dr. Spieser.

•

Der mit dem Gaukulturpreis ausgezeichnete SS-Sturmbannführer Dr. Friedrich Spieser in Straßburg wurde am 1. Oktober 1902 in Waldhambach (Unterelsaß) geboren. Er begann seinen Kampf gegen die Verwelschung der in Versailles dem Reich entrissenen linksrheinischen Lande mit einer Dissertation über „Das Leben des Volksliedes in einem Lothringerdorf". Nachdem er während seiner Studienjahre im Reich Verbindung mit der Bündischen Jugend, insbesondere mit den „Adlern und Falken" von Wilhelm Kotzde aufgenommen hatte, gründete Friedrich Spieser 1926 in seiner elsässischen Heimat den „Bund Erwin von Steinbach". In dieser Vereinigung pflegte er das von den Franzosen systematisch unterdrückte „Vätererbe aus 1000 Jahren" als das angestammte deutsche Volkstum im Elsaß ebenso unauffällig und „unpolitisch" wie zäh und zielsicher.

Durch behördliche Schikanen, übelste Angriffe und Spionageverdächtigungen suchten die Franzosen ihn am Bau der Hünenburg im schönen Zaberner Lande zu hindern, die er zur Trutzburg des Deutschtums im Elsaß gestaltete. Spieser setzte sich mit sarkastischen Offenen Briefen und Kampfschriften zur Wehr, führte Volksliedertreffen, Laienspiele, Märchenabende und Kulturwochen durch und veranstaltete 1937 gemeinsam mit dem heutigen Straßburger Kreisleiter Hermann Bickler und dessen „Jungmannschaft" die erste würdige Gedenkfeier für die im Weltkrieg gefallenen feldgrauen Elsässer und Lothringer auf der Hünenburg. An der gleichen Stätte erbaute Friedrich Spieser ein Jahr später das „Ehrenmal des unbekanntesten Soldaten", das auch „Allen toten Kämpfern der Heimat" gewidmet wurde.

Als die Franzosen zum entscheidenden Schlag gegen das Deutschtum des Elsaß ausholten, sollte auch Friedrich Spieser nach wiederholten Haussuchungen und Verhören verhaftet werden. Im letzten Augenblick über Luxemburg ins Reich entkommen, wurde er nach dem Bluturteil gegen Dr. Karl Roos im Abwesenheitsverfahren zum Tode verurteilt. Im Juni 1940 stellte sich Friedrich Spieser mit den anderen elsässischen Volkstumskämpfern dem Chef der Zivilverwaltung zur Verfügung. Er übernahm den Ausbau des von ihm gegründeten Straßburger Hünenburg-Verlages zum großen Kulturverlag. Spieser, der 1930 an der Gründung der Zeitschrift „Wanderfalke" beteiligt war, gibt seit 1936 den „Elsaß-Lothringischen Heimatkalender" (jetzt „Vogesenkalender") und seit 1937 die „Straßburger Monatshefte" heraus. In letzter Zeit erschienen im Volk-und-Reich-Verlag Berlin zwei Werke Friedrich Spiesers: „Kampfbriefe aus dem Elsaß" und der Bildband „Das Elsaß".

Eine besondere Anerkennung der Verdienste Friedrich Spiesers um die Behauptung des deutschen Volkstums im Elsaß durch Gauleiter Robert Wagner bedeutete auch die Überführung des von den Franzosen in Champigneulles verscharrten Dr. Karl Roos in den Bergfried der Hünenburg. W. T.

Heilsame Begegnung / Von Jochen Schmidt

Die kleine schmiedeeiserne Pforte jankte wie ehedem in den rostigen Angeln, als Fritz Vermehren den Kirchhof betrat. Seit fünfzehn Jahren war er nicht mehr in der Heimat gewesen und stand nun nachdenklich vor der weißen Marmortafel auf dem Grab seiner Eltern. Unbekannte Hände pflegten es, auf dem Sockel lag ein frischer Blumenstrauß. Er wollte danach fragen, wenn er beim Küster im Kirchenbuch nach den Vorfahren suchte.

Im Weitergehen fiel sein Blick auf eine braungestrichene Bank, die am Rande des Friedhofs im Schatten alter Linden stand und der schönen Aussicht wegen für die Fremden aufgestellt war. Hinter ihr ragte ein mächtiger Stamm mit vielen Narben, und es wurde Fritz Vermehren plötzlich schmerzhaft bewußt, daß auch er einst zu den törichten Sündern gehört hatte, die allerlei Zeichen ihrer verliebten Unverständigkeit in die Rinde zu schneiden pflegen.

Zugleich war ihm auch Bettinas trauriges Gesicht so körperlich nahe wie damals, als sie sich der Eltern wegen trennen mußten. Er seufzte unter dem Druck aufsteigender Erinnerungen und unter der Last der Einsamkeit, die seither seine stille Begleiterin geworden war.

Richtig, da stand es noch: F. V. und B. E., umrahmt von einer schwungvollen Herzform, die der Baum im Laufe der Jahre mit borkigen Rändern verziert hatte. Er versuchte über seine Torheit zu lächeln, aber eine schmerzlich-süße Wehmut trieb ihn fort.

Als Vermehren nach stundenlangem Forschen im Kirchenbuch die Eintragungen über seine Vorfahren zusammengestellt hatte, beschloß er, bis zur Abfahrt des Zuges durch die Straßen zu bummeln.

Als er in die Hauptstraße einbiegen wollte, hätte er fast einen duftigen, weißlackierten Kinderwagen umgerannt. Verwirrt und mit rotem Kopf stammelte er eine Entschuldigung und wollte weitergehen. Aber die junge Mutter rief ihn im gleichen Augenblick erstaunt an, und als er sich umdrehte, erkannte er Bettina, die ihm strahlend, das Gesicht von der ersten Überraschung rosig angehaucht, die Hand entgegenstreckte.

„Bist du's wirklich, Fritz?" fragte sie ungläubig. Er fühlte sich wie in einem Traum befangen und konnte nicht gleich antworten. Ja, das war er also! Sie sah ihn prüfend an. Er hatte vergessen, seinen Hut wieder aufzusetzen. Das dichte Haar war noch immer tiefschwarz, das volle Gesicht zeigte gesunde Farben, er war ein stattlicher Mann geworden.

Nur seine Kleidung machte den Eindruck von Unbeholfenheit oder Gleichgültigkeit. Der schwere Überzieher war von altmodischem Schnitt, die gestreifte Hose zu kurz, — man konnte sehen, daß er Zugstiefel trug, wie alte Herren sie der Bequemlichkeit wegen lieben.

„Du bist verheiratet, Bettina?" fragte er, nur um über seine Verlegenheit hinwegzukommen, und obgleich er sah, daß die Antwort sozusagen vor ihm lag, sorglich in schneeweiße Kissen gebettet. Ach, er hätte sich ohrfeigen mögen....

„Ja", sagte sie schlicht und ihre Augen glänzten, als sie sich behutsam über den Wagen neigte. „Das ist der Jüngste!"

„Und du", fragte sie wieder. Er wurde rot. Sie sah es und blickte schräg zur Erde. Armer Kerl, dachte sie mitleidig.

„Begleite mich ein wenig, Fritz!" bat sie. Allmählich wich seine Befangenheit. Zuerst hatte er überstürzt und mit einer gewollten Frische erzählt, nun wirkte ihre Natürlichkeit beruhigend auf ihn. Klaus Witt, sein Klassenkamerad, war ihr Mann geworden. Er hatte sich als Rechtsanwalt in der kleinen Stadt niedergelassen.

„Wir wohnen unten am See", sagte Bettina, wirst du uns einmal besuchen, Fritz? Mein Mann würde sich sehr freuen!"

Vermehren redete wieder eingeschüchtert von seinem stillen Leben und daß es wenig Zweck habe, neue Beziehung zur Heimat zu knüpfen, die für ihn doch keine Heimat mehr sei. Sie sah einen abweisenden, bitteren Zug um seinen Mund und legte mütterlich tröstend die Hand auf seinen Arm: „Nein, Fritz, du mußt wiederkommen. Zwischen deinen Zahlen und Büchern vertrocknest du. Komm am Sonntag, wir erwarten dich!

Er sträubte sich eine Weile, sagte aber beim Abschied zu. Sie konnte es sich nicht versagen, hinter ihm herzusehen. Er ging schon mit langen, hastigen Schritten und fahrigen Bewegungen auf die andere Seite der Straße. Die kurze Hose schlug faltig um seine Beine. Sie lächelte still, spürte aber zugleich ein Schuldbewußtsein aufsteigen, als habe sie etwas gutzumachen. Vielleicht ist er noch zu bekehren, dachte sie, und nahm sich in ihrer frischen, zupackenden Art vor, zum nächsten Sonntag Elise, ihre Freundin, einzuladen....

Zu Ehren Friedrich Kloses

Kammermusik des Bruckner-Verbandes

Anton Bruckners einziger noch lebender Schüler, der Altmeister der badischen Komponisten Friedrich Klose, der Ende November den achtzigsten Geburtstag feierte, ist Ehrenpräsident des Badischen Bruckner-Verbandes. Der Verband fühlte sich deshalb in doppelter Weise verpflichtet, Klose in einer Feierstunde zu ehren. In der Ortsgruppe Mannheim fand die Initiative des Verbandsleiters Professor Dr. Fritz Grüninger (Weinheim) leider nicht den rechten Widerhall. Kaum fünfzig Mitglieder fanden sich zu der Kammermusik im Hochschulsaal ein, um eine Vortragsfolge zu hören, die Werke von Bruckner und Klose vereinte. In einem einleitenden Vortrag, der (mit thematischen Erläuterungen zu Bruckners Sinfonien am Flügel) ebenso dem Meister von St. Florian wie seinem Meiterschüler galt, stellte Grüninger als gemeinsamen Charakterzug beider Künstler die unbedingte Wahrhaftigkeit heraus. Beide schrieben keine Note, um sich Ruhm oder Geltung zu verschaffen, beiden eigen sind die unlösliche Verwurzelung im deutschen Heimatboden, die innige Verbundenheit mit der süddeutschen Landschaft und jene Aufrichtigkeit, mit der Klose beispielsweise - von den Bruckner-Verehrern deshalb oft mißverstanden - in seinem Buch „Meine Lehrjahre bei Anton Bruckner" auch Schattenseiten im Wesen des Genius, kleine Schrullen des Alltags und menschliche Schwächen aufzeichnete. Ja, dieser Wahrheitsfanatismus, der Klose gestehen läßt: „Ohne Bruckner wäre ich nicht, was ich bin!" läßt ihn in seinem Buche, das die Bruckner-Biographien so wertvoll ergänzt, die Selbstkritik an den Rand der Selbstverkennung treiben: „Ich bin kein leuchtender Stern, sondern ein Untergang." Für ein Talent, nicht für ein Genie der Musik hielt sich Klose. Das erklärt wohl die geringe Zahl der Werke, die er veröffentlichte, obwohl seine auch heute noch bedeutsame Messe in d-moll während der ersten Studienzeit bei Bruckner und gegen das strenge Verbot entstand, mit dem der Meister seine Schüler in der Lehrzeit vom Komponieren fernhalten wollte.

Wie sehr Kloses Schaffen echte Tiefe anstrebte, belegten die beiden Liederreihen, die in dieser Feierstunde aufgeführt wurden. Sind schon die frühen Lieder („Erinnerung", „Abendgefühl", „Sie sagen wohl, ein Kuß sei Scherz" u. a.) der äußerlich eingängigen, melodisch schmeichelnden Form abhold, so erwiesen sich die fünf Lieder nach Dichtungen von Giordano Bruno vollends als eine weitgehend abstrakte, geistbefrachtete Lyrik. Die Musik Kloses führt hier romantische Kunstanschauungen ähnlich eigenwillig wie der junge Pfitzner weiter. Die Dichtung, zu der sich der reife Meister aus weltanschaulichen Gründen besonders hingezogen gefühlt haben mag, wird in einer oft orchestral empfindenden Gestaltung ausgeschöpft, die dem sinfonisch verdichteten Klavierpart seine besondere Bedeutung sichert. Professor Wilhelm Petersen, selbst ein Schüler Kloses, führte ihn hervorragend farbig durch. Irma Harder sang die Lieder, die in ihrem großen Atem wohl nur durch einen seelisch sehr vitalen, doch auch geistig überlegen geklärten Vortrag ganz erweckt werden können, mit mezzodunklem Sopran in bemerkenswerter Musikalität.

Den Ausklang des Abends gab Anton Bruckner mit seinem einzigen großen Kammermusikwerk, dem Streichquintett. Seine irdischen, landschaftlich-volkstümlichen Wonnen und himmlischen Visionen mochten für den Wunsch entschädigen, einmal Kloses Es-dur-Quartett zu hören. Um die Wiedergabe machten sich die sorgsam studierten Geiger des heimischen Korn-Quartetts (Karl Korn, Paul Arndt, Heinrich Wallenstein, Felix Anger) mit Heinrich Krug am zweiten Bratschenpult verdient. Dr. Peter Funk

Kleiner Kulturspiegel

Am 12. Dezember vollendete die Dichterin Anna Schieber ihr 75. Lebensjahr. Aus Eßlingen gebürtig, schrieb Anna Schieber Romane, die sich durch eindringliche, tiefe Charakteristiken auszeichnen. Von ihren Schöpfungen sind besonders hervorzuheben „Alle guten Geister" (1905), „Ludwig Fugler" (1918), „Das große Ich", eine Reihe Erzählungen und das Lebensbuch „Wachstum und Vollendung" (1935).

In den Ateliers von Geiselgasteig ist eine Zirkusstadt aufgebaut worden. Vor den Wohnwagen des Wanderzirkus spielen sich die ersten Szenen ab, die für den neuen Bavaria-Film „Tonelli", einen Artistenfilm, unter der Spielleitung von V. Tourjansky gedreht werden.

Ein neuer Ufa-Film „Hab mich lieb" erlebte im Berliner Gloria-Palast seine Uraufführung.

Ein Großexpeditionsfilm der Ufa „Geheimnis Tibet" erregte bei seiner ersten nichtöffentlichen Vorführung vor Pressevertretern beträchtliches Aufsehen. Es ist ein Ergebnis der unter der Schirmherrschaft des Reichsführers SS durchgeführten SS-Tibet-Expedition 1938/39.

Drei Mutter Guido

ROMAN VON M. CAUSEMANN

10. Fortsetzung

„Laß'!" sagte er kurz. „Dir kann es gleichgültig sein, was aus mir wird. Du bist Bispings Frau und wirst glücklich sein. Ekelhaft, wenn man sich so klein und erbärmlich vor sich selbst fühlt! Ich war wahnsinnig, als ich gestern in den Zug stieg, um von dir zu hören, daß alles eine Lüge sei. Ich kleingläubiger Narr vertraute einer Liebe, glaubte einer Frau, glaubte dir - - Solche Stunden sind lächerlich, und zehnmal lächerlicher sind Männer, die so vor einer geliebten Frau stehen, die eine -"

„Und traurig sind Männer, wenn sie ohne zu prüfen alles Gewesene über Bord werfen, deren Liebe auf so tönernen Füßen steht wie die deine. Du hast recht: Zwischen uns sind keine Erklärungen mehr möglich. Am besten gehst du jetzt, Fritz Wiegand!"

Martina wartete, bis die Tür hinter ihm ins Schloß gefallen war. Dann verlor sie ihre Fassung. Wie betäubt fiel sie in einen Sessel und starrte mit schmerzenden Augen auf das weiche, verschwimmende Teppichmuster zu ihren Füßen. Dieses Zusammentreffen war nicht dazu angetan, Vergangenes zurückzubringen. Warum verwickelten sich die Geschehnisse der letzten Tage so, daß sie vor einer zerschlagenen Vergangenheit stand und keine Vorstellung hatte, was die Zukunft bringen würde? In banger Furcht dachte sie an ihre Eltern. Wenn Fritz es wußte, würden sie selbstverständlich auch das verhängnisvolle Bild in der Zeitung entdeckt haben. Wenn nicht, würde die Neugierde des lieben Nachbarn schon dafür sorgen.

Ihr Stolz bäumte sich auf. Es war unmöglich, den Eltern die Wahrheit zu sagen. Wenn sie doch Geld hätte - Geld machte alles so einfach! Man konnte dem Hohngelächter der Leute entfliehen, irgendwo leben, bis neue Ereignisse die Gemüter der Menschen bewegten und die alten in den Schatten stellten.

Martina war so in ihre Vorstellungen und Gedanken versunken, daß sie erschrocken hochfuhr, als Bisping ihren Namen rief.

„Warum ging er fort? Und du sitzt hier mit blassem, verstörtem Gesicht? Ist er so kleinlich, daß er kein Verständnis für die nicht alltägliche Situation aufbringt, die sich wirklich ohne unser Zutun so entwickelt hat?"

Martina richtete sich auf. In wehrloser Verzweiflung schlug sie ihre geballten Fäuste gegen seine Brust.

„Sie sind an allem schuld! Jetzt ist alles zu Ende - ich stehe vor dem Nichts. Fritz ließ mich nicht ausreden. Er klagte sich an, daß er täppisch wäre, noch hinter mir, der Frau eines anderen, herzulaufen, und warf mir Untreue und - - Na ja, es ist ja alles so gleichgültig geworden. Fritz habe ich verloren. Selbstverständlich auch meine Stellung. Und wie die Eltern die ganze dumme Geschichte aufnehmen werden, weiß ich nicht."

Martina hob die Fäuste zum Mund und grub die Zähne in die Knöchel, damit er nicht sehen sollte, wie nahe die Tränen waren. Was sie in diesem Augenblick ersehnte, war eine Stütze, ein Halt, an den sie sich lehnen konnte. Helfen sollte ihr ein Mensch, sie befreien von all den Ängsten, die sie bedrängten.

Bisping zögerte und wußte nicht, was er tun sollte. Er kannte die Gefühle nicht, die er für sie empfand. Er wollte sie - gewiß, er mochte sie gern, lieber als viele Frauen, die er gekannt hatte, denen er aus Langeweile oder aus einer schnell verfliegenden Begierde gesagt hatte, daß er sie liebe. Hier durfte er es nicht. Wenn er es sagte, mußte er sie in sein Leben nehmen. Seltsam, unverständlich. Der leichtsinnige Mann hatte Bedenken.

Als er ihr verängstigtes Gesicht, den bleichen, bebenden Mund und die großen, flakkernden Augen sah, erfüllte ihn Mitleid. Mit Entsetzen begriff er, daß seine Unbekümmertheit sie in diese schiefe Lage gebracht hatte.

„Hör zu, Martina", begann er hastig. „Ich möchte nicht, daß du dich weiter quälst. Auf keinen Fall will ich dich zum Gespött der Leute machen. Du bleibst für die andern noch eine Zeitlang meine Frau. Erschrick nicht - du wirst allein nach Berlin fahren. Das unwahre Spiel zwischen uns muß zu Ende sein, weil es, wenn wir es länger durchführen, zu gefährlich wird. Gefährlich für uns beide, denn du und ich haben Blut in den Adern. Es ist leicht, einen Grund für unsere Trennung zu finden. Ich nehme einen Vertrag, der mich nach Prag führt, an. Bei einem Schauspieler ist es nicht üblich, seine Frau mitzunehmen, wenn er arbeitet. Das wird jeder einsehen. In drei Monaten bin ich in Berlin, wir sehen uns wieder. Dann gehen wir für die anderen auseinander, sind für sie geschieden. Vielleicht fällt uns in der Zwischenzeit etwas Besseres ein. Im Augenblick halte ich das für die richtigste Lösung."

Martinas Augen glühten wie die eines erregten Tieres.

„Schön und gut - aber wovon soll ich leben? Und sehen Sie, da ich nie Geld von Ihnen nehmen werde, bleibt alles, was Sie sagten, eine blasse Illusion!"

In tiefer Bestürzung legte er seine Hand auf ihre Schulter.

„In diesem Falle wirst du selbstverständlich Geld von mir nehmen! Natürlich wirst du! Die Schuld liegt bei mir, und du wirst erlauben, daß ich sie, so gut es in meinen Kräften steht, abtrage!"

Martina schüttelte energisch den Kopf.

Bisping nagte in aufspringendem Zorn an seiner Unterlippe und lief mit langen Schritten durch den Raum. „Eigensinniges, kleines Geschöpf!" murrte er erbittert.

Wieder blieb er vor ihr stehen. Martina war überrascht, wie völlig beherrscht sein Gesicht jetzt war. Ruhig und gelassen sagte er:

„Ich will dich nicht zwingen, aber ein Versprechen verlange ich von dir; daß du mir Nachricht gibst, wenn es dir schlecht geht!"

Martina legte ihre kalten, bebenden Finger in seine warme, feste Hand.

„Gut denn!" lächelte er in ihre Augen. „Dann mache dich fertig. Wir müssen gehen. Ich warte in der Halle auf dich." Er zog seine Uhr. „Bist du in einer Viertelstunde fertig?"

Martina nickte und horchte den leichten Schritten nach, die bald von den dicken Läufern des Ganges aufgeschluckt wurden.

Jetzt muß ich gehen - muß wirklich gehen - werde ihn niemals wiedersehen! Doch - in einem Vierteljahr. Drei Monate. - - Bis dahin wird er mich längst vergessen haben. Nun gut. Das Erlebnis wird sich auswirken. Es kann kein sinnloser Zufall sein, der mein Leben zerschlägt wie ein Kind sein Spielzeug!

Eilig zog Martina sich an und lief zur Halle.

Mit verschlossenem Gesicht trat Bisping ihr entgegen. In seiner Hand lag ein zusammengefaltetes Telegramm, das er schnell in einer Tasche verbarg. Irene, grübelte er, als er nach Martina den Wagen bestieg. Irene kündete ihren Besuch an und bat ihn, sie am Abendzug abzuholen. Natürlich wußte sie, in welchem Hotel er abstieg, wenn er sich in München aufhielt. Vor sechs Wochen hatte sie ihn bis Innsbruck begleitet, weil sie dort Fremde besuchte. Drei Tage wohnten sie in dem gleichen Hotel, das Martina jetzt verlassen hatte.

O ja, das Leben hatte Sinn für heikle Situationen! Es leistete sich seinen Spaß ohne Rücksicht auf die handelnden Personen, die in ihrem Fall die Leidtragenden waren. Bisping lachte bitter auf. Wie würde der alte Schurke Lacour lachen, der mit einem Blumenstrauß und seinem vorwitzigen Anrufen bei Film und Presse den Knoten geschürzt hatte, der jetzt zu drücken begann!

„Ob ich durch diese Dummheit klüger geworden bin?" fragte Martina leise und führte Bisping mit dieser Frage in die Wirklichkeit und zu sich zurück. Er zögerte einen Augenblick, dann beugte er sich vor, ergriff ihre beiden Hände und hob sie an seine Lippen.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ich trag den Weihnachtsbaum ...

Oho, da meinen Sie nun wohl:
so'n Weihnachtsbäumchen wäre etwa schwer.
Na ja, ich trag ihn schon, als wär er hohl,
und außerdem die Muskeln - bitte sehr! -
die heben schließlich doch noch etwas mehr.
Das Ungewohnte bei der schönen Pflicht
ist nur die Sache, daß sie sticht.
Jedoch man hat sich bald daran gewöhnt
und sich im Grunde still damit versöhnt,
denn steht einmal der schöne Weihnachtsbaum
auf Weihnacht grün im Lichterraum,
dann wundert dich: was vorher stachlig war
ist nun auf einmal wunderbar... w.

Letzte Arbeitstagung der Kreisamtsleiter

Dank des Kreisleiters an seine Aktivisten

Wohl zum letzten Male im abgelaufenen Jahr fanden sich die Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter zu einer Arbeitstagung im Rathaussaal zusammen. Bei dieser Gelegenheit gab Kreisleiter Schneider einen interessanten Rückblick auf die geleistete Jahresarbeit, die noch umfassender und vielfältiger war als im Vorjahre. Es gibt heute kein Lebensgebiet, mit dem die Partei nicht aufs engste verwurzelt ist. Die Partei hat sich als der dynamische Faktor erwiesen. Ihr Bemühen, auszugleichen und die Heimat in verstärktem Maße zu sichern, hat ihr in wachsendem Maße das Vertrauen der Bevölkerung eingebracht. Große Aufgaben galt es wiederum zu meistern. (Wir werden noch vor Abschluß des Jahres an dieser Stelle Gelegenheit nehmen, über sie in einem besonderen Aufsatz zu berichten.) Der Dank des Kreisleiters galt den Männern, die unter Verzicht auf die wenigen freien Stunden die oft aufreibenden und nervenverzehrenden Arbeiten auf sich nahmen. Die Front der Heimat, so lautete der Schlußappell, darf nicht müde werden. Am Ende dieses Kampfes wird der Sieg stehen. Dieser Glaube muß gerade angesichts der Fülle von Alltagssorgen in noch stärkerem Maße genährt und gestärkt werden. k.

Aus der Arbeit der Feuerschutzpolizei. In der Woche vom 4. bis 10. Dezember wurde die Mannheimer Feuerschutzpolizei 116mal alarmiert. Ein Balkenbrand rief sie in die Seckenheimer Straße, ein Balken- und Schornsteinbrand nach S 3 und ein Kellerbrand nach der Wallstadter Straße in Feudenheim. Ferner wirkte sie bei der Bergung eines Mannes mit, der in der Mittelstraße—Schimperstraße unter die Straßenbahn geraten war. Mit einer Kopfverletzung wurde der Verunglückte ins Krankenhaus transportiert. In der Berichtswoche wurden 112 Krankentransporte durchgeführt.

Erinnerung aus alten Tagen

Von bekannten und längst vergessenen Lokalen auf Mannheims Pflaster

Vor 70 Jahren gab es in Mannheim einen Bierkrawall / Wer kennt noch die vertrauten Namen?

Daß es in Mannheim vor 70 Jahren eine Art Revolution gab, die unter dem Namen Bierkrawall bekannt wurde, dürfte heute nur noch den ältesten Mannheimern bekannt sein. Die Brauereien hatten damals die Erhöhung des Bierpreises, um sage und schreibe einen Pfennig für den Schoppen vorgenommen. Dies hatte die Volksseele derart zum Kochen gebracht, daß sich ein Teil der Bevölkerung zusammenrottete und die Schankstätten der Brauereien, wie „Eichbaum", „Wilder Mann", „Prinz Max", „Mayerhof" geradezu tollerweise demolierte. Der Aufstand konnte erst durch militärische Hilfe unterdrückt werden. Große Landfriedensbruchprozesse waren die Folge dieser Ausschreitungen, wobei die Hauptdemonstranten zu hohen Strafen verurteilt wurden. Diese Mannheimer Revolution machte Schule und wiederholte sich in einer Reihe anderer Städte, so auch in Frankfurt. Der Erfolg der Demonstration war jedoch, daß die Erhöhung des Bierpreises wieder zurückgenommen wurde.

Diese Begebenheit gibt Veranlassung, einmal alte Mannheimer Gaststätten aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die zum Teil auch noch heute bestehen, näher zu betrachten. Mannheim hatte schon in der kurfürstlichen Zeit durch die politischen und verwandtschaftlichen Beziehungen des Hofes einen regen Fremdenverkehr. In steigendem Maße vergrößerte er sich mit der Entwicklung Mannheims zur Industrie- und Handelsstadt. Der älteste Gasthof war der im Zentrum gelegene „Pfälzer Hof", wo alle prominenten Fremden abstiegen und in dessen unteren Räumen sich die Bürger regelmäßig zum Schoppen einfanden. Ihm folgte der „Deutsche Hof", der „Schwarze Löwe" an den Planken, die „Drei Glocken" und der etwas abseits am Hafen gelegene „Europäische Hof", der später in ein Verwaltungsgebäude umgewandelt wurde. Hier stiegen namentlich die Ausländer ab, die mit den Dampfschiffen nach Mannheim kamen. Von diesen Gasthöfen besteht heute keiner mehr.

Die Gasthäuser ohne Logiergelegenheit unterschieden sich in Bier- und Weinwirtschaften. Von ersteren standen die Ausschankstätten der Brauereien an erster Stelle; so der „Mayerhof". Die erste Aktiengesellschaft übrigens. Besitzerin war das vermögende Mannheimer Bürgertum, das sich naturgemäß verpflichtet fühlte, durch eigenen Bierkonsum den Betrieb rentabel zu gesalten. Die Dividendenausschüttung war immer ein Ereignis und Tagesgespräch. Weiter sind zu nennen die „Landkutsche", der „Wilde Mann", der „Bockkeller" mit Gartenlokal, die „Alte Sonne", der „Eichbaum", der „Durlacher Hof", „Prinz Max", die „Stadt Lück", der „Rote Löwe", das „Rote Schaf" und in den späteren Jahren das „Habereckl", das einzige Wirtshaus, das noch den alten Mannheimer Humor pflegt.

Die Wirtschaften mit den Bierkellern lagen meist an der Peripherie und außerhalb der Stadt. Ein besuchtes Gartenlokal war der „Badner Hof", der später in der Gestalt des Apollo-Theaters eine besondere Stellung einnahm. Er umfaßte fast ein ganzes Quadrat, hatte umfangreiche Gartenanlagen und mehrere Säle, die zu sonntäglichen Tanzbelustigungen, Vereinsbällen und Maskenredouten benützt wurden. Auch die meisten politischen Versammlungen pflegten dort abgehalten zu werden. In dem Garten war auch eine Bühne angebracht, die teils von Dilettantengesellschaften, teils von durchreisenden Theatergruppen zu Singspielvorstellungen benützt wurde. Außerdem war ihm eine Badeanstalt angegliedert, die allerdings nur zu Heilzwecken in Anspruch genommen wurde. Der Besitzer und Wirt des „Badner Hofs", Hillebrand, war einer der angesehensten Bürger der Stadt.

Besuchte bürgerliche Weinhäuser waren: das „Schwarze, Weiße, Goldene und Rote Lamm", der „Rosenstock", das „Neckartal", „Stadt Aachen", „Arche Noah", der „Goldene Hirsch" und der „Goldene Pflug". Ausgeschänkt wurde in diesen Weinlokalen vorwiegend Pfälzer Wein. An einfachen Bierhäusern sind zu erwähnen: der „Mohrenkopf", die „Goldene Gerste", der Treffpunkt der Landwirte, die „Goldene Schlange", die Fuchssche Wirtschaft am Zeughaus, „Prinz Wilhelm" an der Dragonerkaserne, der „Schnookebuckel" in den T-Quadraten mit der nahezu einzigen Kegelbahn in der Stadt. Ferner in der unteren Breiten Straße der Gambrinuskeller mit einer Liebhaberbühne, die auch vor klassischen Stücken nicht zurückscheute. Später, als der westliche Schloßflügel vom Hofe freigegeben war, entstand im Schloßgarten die Gartenwirtschaft „Zum Ballhaus", ein beliebter Aufenthaltsort der Mannheimer.

Die Kaffeehäuser standen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Mannheim erst im Anfang ihrer Entwicklung. Hier ist zu nennen: das Kaffee Keßler (das historische Achenbachsche Kaffee) an der Ecke Planken - Breite Straße, (Engelhardtsches Haus), das Kaffee Kühn, am Paradeplatz zwischen Post und Franz, später Kaffee Lohengrin genannt, und das Kaffee Français. Es gehörte zum guten Ton der damaligen Zeit, nach dem Theater mit der Familie dort ein Glas Bier oder einen Kaffee einzunehmen. Ferner das von den Theaterbesuchern auch heute noch gern aufgesuchte Kaffee „Zum Stern". Alle diese Kaffeehäuser erweiterten sich im Laufe der Jahre zu Restaurationsbetrieben, wo dann auch die auswärtigen, namentlich Münchner und Pilsener Biere zum Ausschank kamen. Eine besondere Stellung nahm das am Marktplatz gelegene Kaffee Beauval ein, das am Tage von Marktleuten besucht wurde, aber als einziges Nachtkaffee nach Beendigung der Bälle und sonstigen gesellschaftlichen Veranstaltungen allgemein als Kaffeestation diente. Diese Kaffeehäuser wurden ausschließlich von Männern besucht. Für weibliche Personen „schickte" es sich noch nicht, Gaststätten zu besuchen. Sie pflegten in den vor der Stadt gelegenen Gartenwirtschaften wie „Kaiserhütte", „Augarten" und „Milchgütchen" auf dem Lindenhof, die Mittage in der warmen Jahreszeit zu verbringen. Erst später wurde auch das weibliche Geschlecht für den Wirtschaftsbesuch reif. Erwähnt werden soll noch das Mühlauschlößchen, ein reizendes Barockgebäude auf der Mannheimer Mühlauinsel, das noch aus der Zeit Karl Philipps stammte, und ursprünglich der Sammelpunkt der Hofgesellschaft, später des Bürgertums wurde. Hier wurden große Volksfeste abgehalten. Es ist leider der Hafenerweiterung zum Opfer gefallen. Nicht vergessen bleiben soll ferner das Kaffee Portugal am Fruchtmarkt, das zugleich der Versammlungsort der Produktenbörse war, die sich selbst allerdings auf dem freien Platz abspielte. Abschließend sei noch des „Saalbaus" gedacht, der zur Abhaltung von Konzerten diente, bis er durch den „Rosengarten" überflügelt wurde, sowie der gut besuchten Gartenwirtschaft „Rheinlust". Sie war wegen ihrer schönen Lage und des Ausblicks auf den Rhein sowie Schloßgarten sehr beliebt und diente als Zielpunkt für die Schloßgartenbesucher. Bei der Umgestaltung der Mühlau zum Güterbahnhof und der dadurch notwendigen Erweiterung des Rheinvorlandes wurde ein großer Teil des Gartens zu Bahnzwecken verwendet. Auch das alte Wirtschaftsgebäude, das im Obergeschoß einen gemütlichen Saal hatte, besteht nicht mehr. An seiner Stelle wurde später ein Neubau erstellt. Die neue „Rheinlust" zeigt daher ein völlig neues Gesicht. -o-

Ansicht Mannheims um 1800
Links das Mühlauschlößchen, im Vordergrund ein oberrheinisches Rheinsegelschiff, im Hintergrund die alte Schiffsbrücke *Stich von Bissel-Denis (Schloßmuseum)*

Polizei bastelt für die deutsche Jugend

Für kleine und große Sehleute / Spielzeugparadies im Schaufenster

In den letzten Tagen fiel des öfteren der fragende Blick auf die verhangenen Auslagenfenster der Plankenecke in P 3. Vielen schwante, daß es sich wie allerorts um weihnachtliche Aufrüstung handeln müsse. Aber es war durch keine Lücke herauszubringen, um was für märchenhafte Dinge es hier ging. Auffällig blieb nur die große Zahl der Polizeimänner, die sich an dieser Ecke zu tummeln pflegten. Gestern mittag ward das streng gehütete Geheimnis endlich gelüftet. Weithin verkündet ein Spruchband, daß die Polizei für die deutsche Jugend bastelte. Übervoll und bunt locken nunmehr die fünf Schaufenster junge und alte Schaulustige an. Ein Spielzeug-Dorado. Nichts fehlt, was ein spielfreudiges Kinderherz beglücken kann. Von Stoffpuppen angefangen bis zu den Puppenschaukeln, lackierten rollenden und wippenden Holztieren, Hampelmännern, Klettermaxen, Baukästen, gediegene Sandschubkarren, Puppenmöbeln, Nähkasten, Reckturnern, Bauernhöfen und Lokomotiven mit dazugehörenden Tendern. Die Parade fahrbarer und mit Schießeinrichtung versehener Panzerwagen läßt jedes Knabenherz höher schlagen, ebenso die aber Hunderte von Bleisoldaten, die in der matten Dezembersonne blinken. An diesen Schaufenstern, die das Ergebnis fleißiger und liebevoller Bastelei unserer Mannheimer Polizei bergen, verweilt jeder gerne.

Unsere Polizei, die Luftschutzpolizei mit ihren Einheiten, insbesondere des Instandsetzungsdienstes, die Feuerschutzpolizei, die Damen der Rettungsstellen, alle vereinten sich zu dem großen Bastelwerk für die Jugend. Jede freie Stunde mußte in Anspruch genommen werden, um in der knappen Zeit von drei Wochen 4127 Spielzeuge, darunter ganze Garnituren, zusammenzubringen. Da wurde oft bis Mitternacht gewirkt. Denn diese Männer nahmen ihre Aufgabe, die sie freiwillig übernommen hatten, beileibe nicht leicht. Aus gespendeten Holzabfällen, Stoffresten - es wurden in vielen Fällen wertvolle Punkte drangegeben - entstand dieses köstliche Geschenk an unsere Jugend. Kunsthandwerkliche Arbeiten befinden sich darunter, die bezaubern und leidenschaftliche Besitzwünsche aufkeimen lassen. In Vertretung des Polizeipräsidenten übergab Oberstleutnant Wittkugel den reichen Gabentisch der NSV, die dafür Sorge trägt, daß die Spielzeuge den Weg zu den Kindern der WHW-Betreuten, der Gefallenen und Fliegergeschädigten finden. Schaulustigen aber ist noch bis zur Wochenmitte Gelegenheit geboten, ihr Auge an den Bastelarbeiten der Polizei zu laben. hk.

Kurze Meldungen aus der Heimat

Vor 40 Jahren Heidelberger Hebbelverein

Von Ernst Leopold Stahl gegründet

Mit dem 13. Dezember 1942 sind vier Jahrzehnte vergangen, seitdem der Heidelberger Hebbelverein von drei, damals zwanzigjährigen Studenten der dortigen Universität gegründet worden ist. Die Absicht, die damit verbunden gewesen, war eine doppelte. Die Werke des damals in Süddeutschland noch nahezu unbekannten und auf den Bühnen kaum gespielten schleswig-holsteinischen Dichters wurden in zahlreichen Aufführungen, Leseabenden und Vorträgen, sogar in Gastspielen von Matkowsky und Kainz, von derjenigen Stadt aus verbreitet, wo Hebbel in seiner Jugend eine ihn für sein ganzes Leben bereichernde Studienzeit verbracht hatte.

Einen Höhepunkt bildete zu Pfingsten 1905 das erste große deutsche Hebbelfest der Heidelberger in Worms unter Mitwirkung von Paul Wiecke und Carl Hagemann mit einer Gesamtaufführung der „Nibelungen" durch das Mannheimer Nationaltheater.

Weiterhin führte der Hebbelverein als literarische Parallelgründung zu dem heute noch in Heidelberg blühenden Bachverein, getreu seinem Untertitel „Akademische Gesellschaft für Dramatik", bedeutende unbekannte Werke des germanischen Theaters auf, meist in Freilichtaufführungen, die gleichfalls zu den frühesten gehörten, die Deutschland kennenlernte. Gespielt wurden unter anderem Stücke von Hans Sachs, Gryphius, Gellert, Friedrich dem Großen, das Urner Tellenspiel, Holberg, Marlowe („Doctor Faustus") durch junge Schauspielerstudenten, von denen später manche den bedeutendsten deutschen Bühnen angehörten.

Ins Leben gerufen wurde der Heidelberger Hebbelverein durch Ernst Leopold Stahl aus Mannheim, der auch sein Leiter war und dafür seine ersten dramaturgischen Bearbeitungen schuf. Er verband sich mit zwei damaligen Studienkameraden, Richard Benz aus Dresden, der die Anregung zu dem Romantikerfest auf Stift Neuburg und den Romantikerstunden im Heidelberger Karmeliterkloster am Friesenberg gab, und mit Franz Ludwig Hörth aus Frankfurt am Main (dem späteren, inzwischen bereits verstorbenen Operndirektor der Berliner Staatsoper). Im Jahre 1908 wurde der Hebbelverein von seinen Gründern, die inzwischen alle auswärts in das geistige Berufsleben eingetreten waren, aufgelöst.

Schwarzfahrer trugen Schuld

Neustadt a. d. W. Im Juli dieses Jahres wurde nachts der 54 Jahre alte Hilfsarbeiter Martin Buscher aus Deidesheim zwischen Deidesheim und Forst von einem Auto tödlich überfahren. Der Verdacht der Täterschaft fiel auf einen 46 Jahre alten Kraftfahrer, der um die fragliche Zeit die Strecke befahren hatte. Obwohl der Kraftfahrer jegliche Schuld abstritt, wurde er jedoch auf Grund verschiedener Zeugenaussagen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die er inzwischen verbüßt hat. Nun mußte jedoch ein Wiederaufnahmeverfahren eröffnet werden, denn es tauchten Zweifel an der Schuld des Verurteilten auf. Durch gegenseitige Streitigkeiten kamen die wirklichen Täter, die eine Schwarzfahrt unternommen und den Buscher überfahren hatten, zum Vorschein, die nunmehr ein Geständnis abgelegt haben und verurteilt wurden. Es handelt sich um die Geschwister Erna und Friedrich Kraft. Erstere erhielt wegen Meineids eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten, ihr Bruder wegen Meineids und Vergehens der Schwarzfahrt eine Gefängnisstrafe auf unbestimmte Zeit, mindestens aber zwei Jahre, der chauffierende Bauer wegen fahrlässiger Tötung, mißbräuchlicher Benutzung eines Kraftwagens und schwerster Fahrerflucht eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, ein weiterer Mitfahrer wegen mißbräuchlicher Benutzung des Kraftwagens eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Kartoffelversorgung. In den letzten Tagen häufen sich die Klagen darüber, daß manche Einzelhandelsgeschäfte, insbesondere solche in der Innenstadt, keine Kartoffeln besitzen, um die aufgerufenen Marken beliefern zu können. Von zuständiger Seite werden wir darüber aufgeklärt, daß es sich bei dieser Mangelerscheinung um das Zusammentreffen mehrerer ungünstiger Umstände handelt, die die rechtzeitige Belieferung der Geschäfte mit Kartoffeln unmöglich machte. Das Städt. Ernährungsamt hat jedoch Maßnahmen getroffen, die es ermöglichen, daß in den nächsten Tagen, jedenfalls noch vor dem Weihnachtsfest, die Kleinverteiler mit der nötigen Kartoffelmenge versehen werden können, um die aufgerufenen Marken zu beliefern. Im übrigen gelten die Abschnitte der Kartoffelkarte 43 vorläufig weiter.

Omnibusfahrplan Käfertal-Blumenau. Der heutige Anzeigenteil bringt eine Bekanntmachung der Städt. Straßenbahn „Omnibusfahrplan Käfertal-Blumenau", auf die wir besonders aufmerksam machen.

Über Futtermittelscheine für nichtlandwirtschaftliche Pferdehalter veröffentlicht das Ernährungsamt eine Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil.

Die Metzgereigeschäfte im Stadt- und Landbezirk bleiben diesen Montag nachmittag geschlossen.

Zahlung des Familienunterhalts. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters im Anzeigenteil.

WHW-Wehrmachtskonzert erbrachte 12 000 RM. Allenthalben in unseren badischen und elsässischen Kreisen haben die WHW-Konzerte einen schönen Erfolg zu verzeichnen. An der Spitze steht die Stadt Mannheim, die anläßlich des letzten WHW-Konzertes, ausgeführt von der Wehrmacht, rd. 12 000 RM. vereinnahmen konnte, die sofort dem Winterhilfswerk zuflossen.

Wir gratulieren. Den 60. Geburtstag begehen heute Georg Eckrich, Lortzingstraße 22, und Reichsbahnobersekretär Josef Hörner, Meerfeldstraße 39.

Das 40jährige Ehejubiläum feiern Obermeister Philipp Striehl und Frau Rosa, geb. Wedner, Neckarau, Fischerstraße 20.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum bei der Fa. Heinrich Lanz AG beging Josef Krieger, Lindenhofstraße 51.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Umsatz und Reingewinn

Nicht erst seit den letzten Jahren vermeiden es die Aktiengesellschaften, in ihren Geschäftsberichten die Umsatzzahlen zu erwähnen, da sie nicht mit Unrecht der Ansicht sind, daß gerade diese Ziffern unerwünschten Aufschluß über ihre Betriebe geben können. Das Aktienrecht hat eine solche Einstellung gestützt, indem es lediglich den sogenannten Rohüberschuß ausweispflichtig macht, also jenen Betrag, der die Differenz zwischen Gesamteinnahmen und unmittelbaren Betriebskosten (für Roh-, Betriebs -und Hilfsstoffe, die in die Fabrikation eingehen). Es ist selbstverständlich, daß während des Krieges die Grenzen noch enger gezogen werden müssen; war es vorher immerhin den Gesellschaften freigestellt, ihren Geschäftsumfang über das Maß des Notwendigen hinaus darzulegen und zu erläutern, so wird heute in den meisten Fällen im Interesse der Kriegswirtschaft eine solche Offenlegung nicht verantwortet werden können. Von Interesse für die Öffentlichkeit wären Umsatzzahlen nur als Vergleich zu den Unkosten und dem Reingewinn, also zur Nachprüfung der Rentabilität; in dieser Hinsicht wären sie freilich von großem Nutzen, da über solche Größenverhältnisse vielfach völlig falsche Vorstellungen bestehen.

Wir haben aus den uns zugänglichen Umsatzzahlen eines großen Betriebes zur Vermeidung der angeführten Gefahren, Verhältniszahlen errechnet in der Art, daß wir alle absoluten Größen auf je 100 000 RM. bezogen haben. Der erwähnte Betrieb kann als repräsentativ für einen großen Sektor der Wirtschaft, seine Zahlen also als beispielhaft, angesehen werden. Es ist kein Rüstungsbetrieb im eigentlichen Sinne, jedoch kriegswirtschaftlich wichtig, und sowohl nach der Rohstoffseite hin wie im Hinblick auf die Abnehmerschaft wesentlich durch die Kriegswirtschaft bestimmt. Bei diesem Unternehmen entfallen von 100 000 RM. Umsatz 66 020 RM. auf Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, so daß als Rohüberschuß 33 980 RM. verbleiben. Davon werden 17 920 RM. für Löhne und Gehälter, 1300 RM. für Steuern, 1810 RM. für Zinsen und 140 RM. für Beiträge an Berufsvertretungen verwendet, das sind insgesamt 34 530 RM., so daß hierdurch schon der gesamte Rohüberschuß aufgezehrt wäre. Daß der Gesellschaft überhaupt ein Reingewinn von 1630 RM. verbleibt, verdankt sie allein dem Umstand, daß ihr aus Beteiligungen noch Erträge zuflossen. Die Gesellschaft verfügt außerdem über „außerordentliche Erträge", deren Herkunft nicht angegeben ist, und die durch außerordentliche Aufwendungen, Zuweisungen für Rückstellungen und Rücklagen voll in Anspruch genommen werden.

Bei der Struktur des hier behandelten Unternehmens kann man annehmen, daß seine Produktion und damit auch sein Umsatz für die nächsten Jahre stabil sein werden; nimmt man aber einmal ein Unternehmen, bei dem der Umsatz auch nur um eine Kleinigkeit zurückgehen kann, so erweist sich, wie schmal die Gewinnbasis geworden ist. Selbst für den Fall, daß die reinen Betriebskosten und die Zinsen sich im gleichen Verhältnis verringern, muß doch berücksichtigt werden, daß die Personalunkosten und Sozialabgaben einer Verringerung nur zögernd folgen, daß bei den Steuern zwar die auf Einkommen und Ertrag beruhenden proportional zurückgehen, nicht aber die Vermögenssteuern, und daß schließlich Abschreibungen absolut stabil bleiben. Jede dieser Umsatzschwankungen muß sich also vervielfacht auf den Reingewinn auswirken, so daß etwa eine Veränderung um ein Prozent beim Umsatz einer solchen von zehn Prozent beim Reingewinn entspricht. Wir wollen keinesfalls in den Fehler verfallen, daraus den Schluß zu ziehen, daß der Wirtschaft Belastungen nicht zugemutet werden dürfen; wir sind durchaus der Meinung, daß selbst Eingriffe in die Substanz gerechtfertigt und notwendig sind; aber man muß sich bei allen beteiligten Stellen, und dazu gehört auch die Meinung des einfachen Mannes, darüber im klaren sein, daß heute schon vielfach von der Substanz gelebt wird, zumal die Ausschläge des Pendels nach der anderen Seite, derjenigen der höheren Gewinne, durch die Gewinnabgabe abgestopt sind. Wir müssen auch darüber im klaren sein, daß durch die Kapitalberichtigungen zwar eine erhöhte Bilanzwahrheit erreicht ist, gleichzeitig aber in großem Umfang stille Reserven zur Auslösung kamen, die also heute nicht mehr so üppig zur Verfügung stehen wie ehedem.

Die deutsche Wirtschaftspolitik ist nach diesen Erkenntnissen ausgerichtet; sie weiß, bis zu welcher Grenze sie gehen kann. Ihr Ziel ist gewiß nicht, hohe Gewinne zu stabilisieren, aber sie ist entschlossen, die deutsche Wirtschaftskraft für ihre gegenwärtigen Aufgaben zu erhalten.

Paul Riedel

Rationierung und schlechte Lieferung

Bewirtschaftung schließt eine Nachlieferung nicht aus

Verschiedentlich ist mit Rücksicht auf die Maßnahmen der staatlichen Bewirtschaftung in der Praxis die Auffassung vertreten worden, daß die Vorschriften des bürgerlichen und des Handelsrechts über Ansprüche bei mangelhafter Lieferung, Mängelrüge, Wandlung und Minderung usw. außer Kraft gesetzt worden sind. Dieser Auffassung ist von Anfang an entgegengehalten worden, daß die einschlägigen Bestimmungen der genannten Gesetzesvorschriften mit Rücksicht auf das neue Kriegswirtschaftsrecht bis heute keineswegs ausdrücklich aufgekoben worden sind. Trotzdem ist nach wie vor vielfach die irrige Meinung vertreten worden, daß es einem Kaufmann tatsächlich unmöglich wäre, gegenüber seinen Lieferanten Mängelrügen geltend zu machen.

Für den Sektor des Handels mit Lebensmitteln hat schon im Herbst des vorigen Jahres das Haupternährungsamt Berlin klar und deutlich ausgesprochen, daß weder durch das Kartensystem noch durch sonstige Maßnahmen der kriegswirtschaftlichen Verbrauchsregelung sich irgend etwas daran geändert hat, daß dem Kaufmann die Pflicht obliegt und zwar dem Groß- wie dem Einzelhändler, dem Verbraucher einwandfreie Waren zu liefern. Der Abnehmer hat demnach nach wie vor die gesetzlichen Ansprüche wegen mangelhafter Lieferung auf Wandlung, Minderung, Ersatzlieferung usw. Das Haupternährungsamt Berlin hat dabei auch ebenso deutlich und klar ausgesprochen, daß der Einzelhandelskaufmann auf eigene Gefahr handelt, wenn er von seinem Recht, seinen Lieferanten mangelhafte Waren zur Verfügung zu stellen, keinen Gebrauch macht. Schließlich hat das Haupternährungsamt Berlin in diesem Erlaß auch noch betont, daß keineswegs die Kaufleute und Handwerker in Schutz genommen werden können, „die glauben, unbesehen und ohne eigene Verantwortung für die Beschaffenheit der Ware diese so abzunehmen und weitergeben zu müssen, wie sie ihnen geliefert wird."

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Weihnachtsruhe der Banken. Auf Grund von Verhandlungen der zuständigen Stellen ist die Frage der Weihnachtsruhe bei den Kreditinstituten geklärt worden. Die Regelung ist so erfolgt, daß für die Zeit vom 28. bis 31. Dezember keine Betriebsruhe für Kreditinstitute angeordnet werden darf. Das Gleiche gilt für den 2. Januar 1943.

Erze und Kohlen auf dem Neckar. Nach einer Bekanntmachung des Reichsverkehrsministers vom 7. Dezember 1942 gilt der Ausnahmetarif vom 16. Oktober 1939 über die Abgabenfreiheit für Erze und Kohlen zum Tarif vom 29. Juni 1935 für die Schiffahrtsabgaben auf dem kanalisierten Neckar bis zum Ablauf des auf Kriegsende folgenden Kalenderjahres.

Bürgerbräu Ludwigshafen. Die Hauptversammlung beschloß antragsgemäß die Verteilung von wieder 4 Prozent Dividende auf 2 Mill. RM. Aktienkapital. Für das verstorbene Aufsichtsratsmitglied Geheimrat Dr. Waldkirch wurde eine Ersatzwahl nicht vorgenommen. Die Brauerei habe sich, wie die Verwaltung ausführte, im vergangenen Jahre auf die Herstellung des schwächer eingebrauten Bieres beschränkt und dabei absatzmäßig gute Erfahrungen gemacht. - In einer anschließenden Aufsichtsratssitzung wurde für Geheimrat Dr. Waldkirch Direktor Carl Fuhrer (Basel) zum stellvertretenden Vorsitzer gewählt.

Kapitalberichtigung im Henkel-Konzern. In der am 11. Dezember abgehaltenen Gesellschafterversammlung der Henkel & Cie. GmbH. Düsseldorf, der Dachgesellschaft des Henkel-Konzerns, wurde beschlossen, das Kapital von 24 Mill. RM. auf 200 Mill. RM. aufzustocken. In dieser Kapitalberichtigung kommt im besonderen die Ausdehnung der Firma auf den verschiedensten chemischen und verwandten Gebieten zum Ausdruck.

Deutsch-amerikanische Petroleum-Gesellschaft Hamburg. Durch Beschluß des Verwalters vom 4. Dezember 1942 ist das Grundkapital um 42,8 Mill. RM. auf 117,0 Mill. RM. berichtigt worden.

Preise für ausländische Weine. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat soeben eine Anordnung erlassen, die die Preisbildung für ausländische Weine zum Gegenstand hat.

SPORT UND SPIEL

Um den Eishockey-Meistertitel

In der Ausschreibung zur vierten deutschen Kriegsmeisterschaft im Eishockey wird jetzt der endgültige Spielplan veröffentlicht. Zugelassen werden 16 Vereine, aus dem Süden neben dem Titelverteidiger SC Rießersee noch der EV Füssen, die SS-Sportgemeinschaft Nürnberg und der Mannheimer ERC. Die 16 Bewerber wurden in zwei Gruppen zu je acht Mannschaften eingeteilt, die zunächst im Pokalsystem die beiden Gruppensieger ausspielen. Die süddeutschen Mannschaften wurden mit Ausnahme des Mannheimer ERC in die Gruppe A eingereiht. Die beiden Gruppensieger tragen dann das Endspiel um den Titel am 31. Januar in Berlin aus.

Gruppeneinteilung und Spielplan lauten wie folgt:

Gruppe A: 1. Runde: 1. Wiener EG — EV Krakau am 31. Dezember in Krakau (oder am 5. oder 6. Januar in Wien); 2. SC Rießersee — SS-Nürnberg am 9. oder 10. Januar in München; 3. EV Füssen — Breslauer RuEV am 9. oder 10. Januar in Füssen (oder Garmisch-Partenkirchen); 4. Gaumeister von Oberschlesien-Klagenfurter AC am 9. oder 10. Januar in Klagenfurt; 2. Runde: 5. Sieger von Nr. 1 gegen Sieger von Nr. 2 am 16. oder 17. Januar in Garmisch-Partenkirchen; 6. Sieger von Nr. 3 gegen Sieger von Nr. 4 am 16. oder 17. Januar in Klagenfurt (oder Garmisch-Partenkirchen); Gruppen-Endspiel: Sieger von Nr. 5 gegen Sieger von Nr. 6 am 23. oder 24. Januar in München.

Gruppe B: 1. Runde: 1. Mannheimer ERC — Düsseldorfer EG am 1. oder 2. Januar in Mannheim; 2. Berliner SC — Rastenberger SV am 9. oder 10. Januar in Berlin; 3. Brandenburg Berlin — EuRC Posen am 9. oder 10. Januar in Berlin; 4. Rotweiß Berlin — NSTG Prag am 9. oder 10. Januar in Prag; 2. Runde: 5. Sieger von Nr. 1 gegen Sieger von Nr. 2 am 16. oder 17. Januar in Mannheim (oder Düsseldorf); 6. Sieger von Nr. 3 gegen Sieger von Nr. 4 am 16. oder 17. Januar in Berlin. Gruppen-Endspiel: Sieger von Nr. 5 gegen Sieger von Nr. 6 am 23. oder 24. Januar in Berlin.

Endspiel der Gruppensieger am 31. Januar in Berlin.

HJ im Ruderjahr 1943

Die Reichsjugendführung hat im Rennruderbetrieb der HJ für 1943 einige bemerkenswerte Änderungen vorgenommen. Während für die Gigrennen der Jungen 1000 m als Normalstrecke bestehen bleiben, wurde die Streckenlänge für alle Rennboot-Wettbewerbe sowie für den Gigachter von 1500 auf 1200 m verkürzt.

Nachdem sich die Ausschreibung einer Jugendmeisterschaft im Leichtgewichtsvierer so gut bewährt hat, wird für 1943 auch ein Meisterschaftsrennen für einen Leichtgewichts-Achter angesetzt. Außerdem wird die Austragung der Wasserkampfspiele um etwa vier Wochen von Mitte September auf Mitte August vorverlegt. Um den jungen Steuerleuten ein etwas breiteres Fahrwasser zu sichern und die Arbeit der Schiedsrichter zu erleichtern, wird die Zahl der Startplätze von sechs auf fünf herabgesetzt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Familienanzeigen

Wir haben uns verlobt: **Irmgard Horn - Alfons Breyer** (z. Z. im Felde). Mhm.-Wallstadt (Tauberbischofsheimer Straße Nr. 8), Schiffweiler/Saar (Dr.-Todt-Straße 4), den 7. Dezember 1942

Wir haben uns verlobt: **Helma Wolf - Hans Hertel** (Uffz. der Luftw.). Mhm.-Neckarau (Maxstr. 36), Bamberg (Gabelsbergerstr. 5). Dezember 1942.

Wir haben uns verlobt: **Johanna van Duin - Heinrich Wörtche** (z. Z. Uffz. b. Stabe). Ymuiden, Mannheim (Kl. Wallstattstr. 31). Im Dezember 1942.

Wir haben uns verlobt: **Anneliese Reinwald - Alfred Jacoby** (z. Z. i. Felde). Ladenburg, Jlvesheim. Im Dezember 1942.

Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Rosemarie Steinemer - Alwin Langlotz.** Mhm.-Rheinau (Stengelhofstraße 59). 12. Dez. 1942.

Meine nachträgliche Kriegstrauung mit dem am 28. 12. 1941 gefallenen Feldwebel in ein. Inf.-Regt. **Rudolf Hoffmann** gebe ich hiermit bekannt. **Maria Hoffmann, geb. Feuchter.** Mannheim (Garnisonstr. 16), 12. Dez. 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit danken wir herzlichst. **Alfred Hankh und Frau geb. Rosenberger.** Mannheim (S 6, 1), den 13. Dezember 1942.

Es wurde uns nun zur Gewißheit, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seines 7 Monate alten, noch nie gesehenen Jungen, unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Neffe

Hermann Born

Unteroffizier bei einer Nachr.-Truppe

bei den heftigen Abwehrkämpfen im Osten im blühenden Alter von 28½ Jahren den Heldentod fand.

Mannheim (Pestalozzistraße 16), Saarbrücken, Königsberg, 5. Dez. 1942.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Anni Born, geb. Stark, u. Kind Rainer; Hermann Born und Frau, Eltern; Luise Stark Wwe., Schwiegermutter; Fritz Schröder und Frau Fanny, geb. Born; Hans Arlt (Uffz., z. Z. i. F.) und Frau Josefine sowie alle Anverwandten.

Auch wir betrauern den Heldentod eines lieben Arbeitskameraden, der sich stets vorbildlich durch Pflichtbewußtsein u. Arbeitsfreude auszeichnete

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Fa. Mannheimer - Textilhaus GmbH., Mannheim, Qu 1, 1.

Die Bestattung von

Pg. Heinrich Winterbauer

findet am Montag 3.30 Uhr statt.

Tieferschüttert traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lb. herzensguter Mann, der treusorgende Vater seines Kindes, unser treuer, hoffnungsvoller, einziger Sohn, guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin

Otto Halter

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

im Alter von fast 34 Jahren im Osten den Heldentod fand. Er wird uns unvergeßlich bleiben. In seinem Kinde wird er weiterleben.

In tiefem Schmerz:

Frau Friedel Halter, geb. Stark, und Kind Klaus (Mannheim, Speyerer Str. 10); Eltern: **Otto Halter** (Rheinhäuserstr. 55); **Fam. Karl Mutter, geb. Halter** (Lörrach); **Fam. Stark** (U 1, 20) **und die Anverwandten.**

Donnerstag, 17. Dez., 8.15 Uhr, Seelenamt im Almenhof.

Unsagbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser herzensguter, sonniger, allzeit hilfsbereiter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Willi Jlimer

Gefreiter in einem Lds.-Sch.-Batl.

14 Tage vor Vollendung seines 29. Lebensjahres in einem Heimatlazarett verstorben ist. Alle, die unseren Willi kannten, wissen, was wir durch seinen Tod verlieren.

Mhm.-Käfertal, den 12. Dez. 1942.

In tiefstem, unsagbarem Leid:

Die Eltern: **Rudolf Jlimer u. Frau, geb. Meichsner;** die Geschwister: **Rudolf Jlimer u. Frau, geb. Böhm; Adolf Kircher** (z. Z. Afrika) **u. Frau, geb. Jlimer; Max Jlimer** (Wm.) **und Frau, geb. Schwarzer; Heinrich Jlimer** (z. Z. im Osten) **u. Frau, geb. Bopp; Erwin Jlimer** (z. Z. Afrika).

Beerdigung: Montag 3 Uhr, Heldenfriedhof.

Hart ist das Schicksal! Es entriß uns unseren braven und herzensgut. Sohn, Bruder u. Enkel

Pg. Karl Petermann

Gefreiter in einer Radfahrer-Komp.

im Alter von 21 Jahren. Er fiel im Osten für Führer, Volk und Vaterland. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

Feudenheim, den 11. Dezember 1942. Feldstraße 25.

In unsagbarem Schmerz:

Hubert Petermann und Frau Maria, geb. Kirschenbühler, sowie Brüder Helmut und Werner und Magd. Kirschenbühler, Großmutter.

Auch wir trauern mit den Angehörigen um einen braven und fleißigen Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Großbäckerei Gebr. Eisinger, Mannheim.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute, gottergeben, unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Marie Müller Wwe.

geb. Wolfgang

wohlvorbereitet, im 77. Lebensjahre.

Käfertal (Ob. Riedstr. 21), Homburg/Saar, Bad Peterstal und im Felde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag 2.30 Uhr von der Leichenhalle Käfertal aus.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Philipp Baudy

am 12. Dez. 1942 nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

Mhm.-Feudenheim (Querstraße 4).

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Barbara Baudy und Kinder nebst Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, den 15. Dez. 1942, 2 Uhr, in Feudenheim.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Vogel, geb. Neff

ganz plötzlich durch einen Schlaganfall verschieden ist.

Mannheim (K 2, 21), 12. Dez. 1942.

In stiller Teilnahme:

Die Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet Montag, 14. Dez. 1942, um 16 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Eva Hoffmann, geb. Falter

wurde uns heute nacht nach langem Leiden im Alter von nahezu 79 Jahren genommen.

Mhm.-Neckarau (Katharinenstraße 66).

In stiller Trauer:

Gottlieb Hoffmann, Kinder und Verwandte.

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Dez. 1942, um 15 Uhr auf dem Friedhof in Neckarau in aller Stille statt.

Am Freitagmorgen um ½1 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzensguter Mann und treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Michael Franz

im Alter von 65 Jahren.

Mannheim (L 15, 14), 13. Dez. 1942.

In tiefer Trauer:

Frau Henriette Franz, geb. Kolb, und Tochter Anna Franz; Max Sanhüter (z. Z. Wehrm.) **und Frau Maria, geb. Franz; Karl Zenkert** (z. Z. Wm.) **und Frau Franziska, geb. Franz; Josef Zöller** (z. Z. im Felde) **und Frau Eva, geb. Franz; Hans Senger** (z. Z. i. F.) **und Frau Lotte, geb. Franz;** Schwester **Frau Franziska Boger, geb. Franz; nebst Anverwandten und Enkelkindern.**

Beerdigung am Montag um 2 Uhr auf dem Hauptfriedhof.

Der Herr über Leben und Tod hat heute unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Lina Stütz

nach langem, schwerem Leiden in die ewige Heimat abgerufen.

Mannheim, den 11. Dezember 1942. Rupprechtstraße 4.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieben.:

Frieda Stütz.

Die Beerdigung findet Montag, den 14. Dez. 1942, um 1 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt Karten!

Mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Martin Weber

Sattlermeister i. R.

ist am 7. Dezember im Alter von nahezu 79 Jahren für immer von uns gegangen.

Mannheim (Käfertaler Str. 178), Karlsruhe (Südendstr. 30), 10. Dez. 1942.

Frau Leopoldine Weber Wwe., geb. Deutsch; Hugo Weber, Ob.-Tel.-Insp., **und Frau Maria; Horst Weber.**

Die Feuerbestattung hat in aller Stille stattgefunden. - Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Nach Gottes heiligem Willen wurde heute mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Neffe

Franz Xaver Binmöller

Buchbindermeister

wohlvorbereitet, im 72. Lebensjahr in die Ewigkeit abberufen.

Mannheim (Qu 1, 13), 11. Dez. 1942.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Binmöller, geb. Greif; Margarete Binmöller; Franz Binmöller und Frau Anna, geb. Frank (München); **Heinrich Binmöller und Frau Maria, geb. Hasfeld** (Mhm.-Feudenheim); **Hans Zwingmann und Frau Marta, geb. Binmöller** (Kirchheim-Teck); **Willi Erbacher und Frau Liselotte, geb. Binmöller und sieben Enkelkinder.**

Beerdigung: Montag, 14. Dez. 1942, mittags 1.30 Uhr.

Allen, die uns beim Scheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, Frau **Karoline Klein, geb. Schwarz,** in so überaus reichem Maße ihre innige Anteilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir auch all denen, die ihr in ihrer langen Leidenszeit Trost und Hilfe schenkten.

Mhm.-Käfertal, den 11. Dez. 1942. Ruppertsberger Straße 43.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Klein.

All denen, die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau **Elisabeth Jung, geb. Ziegler,** ihre Anteilnahme zum Ausdruck brachten, danken wir auf diesem Wege recht herzlich. Unser besonderer Dank gilt Herrn Vikar Bühler für seine tröstenden Worte am Grabe.

Mhm.-Neckarau, den 11. Dez. 1942.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieben.:

Fam. Gg. Bundschuh; Fam. J. Weingarth

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, **Willy Becker,** sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, tiefempfundenen Dank. Besonders danken wir der Firma Siemens-Schuckertwerke und der NS-KOV für die ehrenden Nachrufe sowie Herrn Pfarrer Schäfer für seine trostreichen Worte.

Mhm.-Käfertal-Süd, den 12. Dez. 1942 Ruppertsberger Straße 35.

Frau Maria Becker, geb. Degethof; Kinder Berti und Kurt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, **Wendelin Johmann,** sagen wir allen, die uns sowohl schriftlich als auch durch Kranz- und Blumenspenden ihre Teilnahme bewiesen haben, innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Dr. Herrwerth, den Schwestern des Theresien-Krankenhauses für die liebevolle Pflege, dem Gesangverein Erholung sowie dem Kleingartenverein Mannheim-Ost.

Mannheim, den 12. Dezember 1942.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.:

Frau Katharina Johmann (Rheinhäuserstraße 56 III).

Das erste Seelenamt ist am Montag, 14. Dez., 9 Uhr, in der Hl.-Geist-Kirche

Allen denen, die uns ihre Liebe und Teilnahme beim Heimgang meiner lb. Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin u. Tante, Frau **Philippine Merz, geb. Lachmann,** bewiesen haben, sagen wir unseren innigsten Dank. Des weiteren danken wir Herrn Dr. Fath für seine Bemühungen, Herrn Stadtpfarrer Münzel für seine trostreichen Worte und Diakonissenschwester Marie für ihre überaus liebevolle Pflege.

Mhm.-Wallstadt, den 10. Dez. 1942. Scheffienzer Straße 13.

In tiefer Trauer:

Martin Merz; Margareta Merz; Marie Eisenbach, geb. Merz; Hans Eisenbach (z. Z. Wehrm.); **Hans Martin,** Enkelkind, **nebst allen Verwandten.**

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres teuren, lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, **Jakob Eisenhauer,** sprechen wir allen auf diesem Wege unseren Dank aus. Besonders Herrn Pfr. Schäfer für seine trostreichen Worte, den Diakonissenschwestern für ihre Pflege sowie dem Kirchenchor, dem Kriegerverein und der landwirtschaftlichen Konsumgenossenschaft für die trostreichen Worte und die Kranzniederlegung am Grabe und all denen, die unseren lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe begleiteten sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden.

Leutershausen, im Dezember 1942. Lindenbrunnen 15.

In tiefer Trauer:

Frau Margarete Eisenhauer u. Kinder nebst Angehörigen.

Recht herzlichen Dank sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden und die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Opa, **Nikolaus Greiff.** Dem Vertreter der Wirtschaftsgruppe Gaststättengewerbe und dem des Männergesangvereins Lindenhof ganz besonderen Dank für die innigen Abschiedsworte.

Mannheim, den 12. Dezember 1942. Rheindammstraße 53.

Fr. Seyfried nebst Frau u. Kindern.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Verstorbenen, Herrn **Max Banschenbach,** sagen wir auf dies. Wege unseren innigst. Dank.

Mhm.-Friedrichsfeld, 12. Dez. 1942.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Sus. Banschenbach.

Nach dem Ratschluß des Allmächtigen ist meine geliebte Frau, die treubesorgte Mutter unserer Kinder, unsere lb. Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Nichte, Cousine, Frau

Elisabeth Platz, geb. Lösch

im Alter von 34 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden für immer von uns gegangen.

Mh.-Feudenheim (Hauptstr. 58), Frankfurt, Lu.-Oggersheim, 11. Dez. 1942.

In tiefer Trauer:

Hans Platz und Kinder Doris und Günther; Ludwig Lösch u. Frau Lina, geb. Stöcker; Karl Besch und Frau Erna, geb. Lösch; Ludwig Lösch (z. Z. i. F.) **und Frau Else, geb. Sigmund; Karl Schmid** (z. Z. i. F.) **und Frau Hansel, geb. Lösch; Jean Platz und Frau Juliane; Willi Platz** (z. Z. i. F.); **Karl Platz** (z. Z. i. F.) **sowie alle Verwandten.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 14. Dez. 1942, 14 Uhr, in Feudenheim statt.

Für die beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Frau **E. Rohrmann,** erwiesene Teilnahme herzlichen Dank. Besonderen Dank den Schwestern des kathol. Bürgerhospitals für die liebevolle Pflege.

Waldhof, den 12. Dezember 1942. Waldstraße 51.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Philippine Baus.

Wir haben so viele Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres besten Vaters, Schwiegervaters und Opas, Herrn **Hermann Rüttinger,** entgegennehmen dürfen, daß wir auf diesem Wege all denen, die uns durch Beileidsbezeigungen, Blumen- und Kranzspenden sowie Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Entschlafenen unseren herzlichsten Dank sagen.

Mannheim (O 7, 16), 12. Dez. 1942.

Im Namen der Familie:

Frau B. Rüttinger.

Für die überaus zahlreich erwiesene Anteilnahme, die vielen Kranz- und Blumenspenden anläßlich des Todes meines lieben, herzensguten Mannes, Papas, Sohnes und Bruders, unseres guten Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, **Adolf Schader,** Uffz. in ein m Inf.-Regt., sagen wir allen Verwandt., Freunden und Bekannten sowie allen denen, die ihn bei seinem letzten Gang begleiteten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Auch vielen Dank Herrn Pfarrer Kammerer für die trostspendenden Worte sowie für die Ehrungen und Kranzniederlegungen der Wehrmacht und der NSDAP Ortsgruppe Feudenheim-West.

Feudenheim, den 12. Dezember 1942. Ziethenstraße 19.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kraftfahrzeuge

DKW-Reparaturwerkstätte
Kraftfahrzeug-Zubehör und Ersatzteile. Willi Schweiger, Mh., Friedr.-Karl-Str 2, Ruf 410 69.

Ernst Hegelmann, Ludwigshafen
Hohenzollernstr 32-40. Fernruf Nr. 62606 - Auto- u. Riesen-Luftbereifung - Runderneuerung - Reparatur - Umtauschlager in runderneuerten Reifen. Lieferung von **Pferdezugreifen.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtl. Bekanntmachung

Kartoffelversorgung. Zum Bezuge von je 4 kg Kartoffeln für die Zeit vom 14. bis 19. 12. 1942 werden hiermit die Abschnitte 1 (44) des Bezugsausweise für Speisekartoffeln und I der Wochenkarte für ausländische Zivilarbeiter (AZ/Karte) aufgerufen. Die Abschnitte sind bei Lieferung durch den Kleinverteiler abzutrennen. Der erstgenannte Abschnitt kann dabei vernichtet werden, während der Abschnitt I der AZ/Karte als Berechtigungsschein für Kartoffeln zu behandeln und demgemäß zur Gutschrift bei uns abzuliefern ist. Die Kleinverteiler verweisen wir hierwegen auf Ziffer 3 unseres Rundschreibens vom 25. 11. 42. Die Abschnitte 1-4 (43) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln gelten vorerst weiter. - **Städt. Ernährungsamt.**

Verteilung von Äpfeln an Kinder bis zu 14 Jahren. - Die erste Verteilung ist abgeschlossen. Für die zweite Verteilung erhielten im Laufe der vergangenen Woche folgende Verkaufsstellen Zuweisung: Fa. Johann Schreiber und Gemeinschaftswerk im gesamt. Stadtgebiet (einschließl. Vororte) u. die Kleinverteiler Nr. 136 und 147. Die Verbraucher können dieses Obst nur in den Verkaufsstellen beziehen, wo sie den Lieferabschnitt Y 2 als Bestellabschnitt abgeliefert haben. Bei der Angabe der 2. Zuteilung haben die Kleinverteiler auf den gelben und grünen Einkaufsausweisen den Abschnitt Warenart 1, Feld 1 abzustempeln. - **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Futtermittelscheine für nichtlandwirtschaftliche Pferdehalter. Auf den Abschnitt 4 der Futtermittelscheine für nichtlandwirtschaftliche Pferdehalter kommen für die Monate Januar und Februar 1943 folgende Mengen zur Verteilung: 1. für ein leichtarbeitendes Pferd 210 kg; 2. für ein normalarbeitendes Pferd 240 kg; 3. für ein schwerarbeitendes Pferd 360 kg Pferdemischfutter. - Der Abschnitt 4 d. Futtermittelscheine wird hiermit zum 1. 1. 1943 aufgerufen. - Die Futtermittelscheine sind zwecks Abtrennun des Abschnittes 4 umgehend einem badischen Futtermittelverteiler zu übergeben. - **Städt. Ernährungsamt.**

Bekanntmachung über die Zahlung des Familienunterhalts. - Die am 21. ds. Mts. fälligen Familienunterhaltszahlungen werden gemäß dem nachstehenden Plan ausgezahlt: 1. A—Fa am Samstag, 19. Dez. 1942, 2. Fe—Hol am Sonntag, 20. Dez. 1942; 3. Hom bis Max am Montag, 21. Dez. 1942, 4. May—Schra am Dienstag, 22. Dez. 1942, 5. Schre—Z am Mittwoch, 23. Dez. 1942. Die Auszahlung des Familienunterhalts erfolgt durch die Geldzusteller in den Wohnungen der Unterhaltsberechtigten. Es ist nicht zulässig, daß einzelne Familienunterhaltsberechtigte versuchen, durch persönliche Vorsprache beim Postamt eine bevorzugte bzw. frühere Auszahlung ihres Familienunterhalts zu erreichen. Eine Auszahlung in den Räumen des Postamtes erfolgt ausschließlich in den Fällen, in denen die Geldzusteller die Unterhaltsberechtigten zu Hause nicht angetroffen haben und durch Hinterlassung eines Benachrichtigungszettels die Empfangsberechtigten zur Abholung des Unterhaltsbetrags bei dem Postamt aufgefordert haben. Mannheim, 13. Dez. 1942. **Der Oberbürgermeister** - Abteilung für Familienunterhalt.

Omnibusfahrplan Käfertal — Blumenau. Ab 14. Dez. 1942 muß der Fahrplan der Linie Käfertal - Neues Leben - Waldhof - Schönau - Sandhofen - Blumenau wie folgt geändert werden: Montag bis Freitag auf der ganzen Strecke von 6 bis 8 und 17 bis 19 Uhr statt bisher 10-Minuten-Betrieb künftig 15-Minuten-Betrieb, auf der Strecke Sandhofen - Blumenau von 8 bis 17 Uhr statt bisher 30-Minuten-Betrieb künftig 60-Minuten-Betrieb; nach 19 Uhr statt bisher 20-Minuten-Betrieb, künftig 40-Minuten-Betrieb. - Samstag auf der ganzen Strecke von 6 bis 8 und 12 bis 14 Uhr statt bisher 10-Minuten-Betrieb künftig 15-Minuten-Betrieb. - Sonntag auf der Strecke Sandhofen - Sandhofen Wald von 7 bis 8 Uhr u. 11.45 bis 13.15 Uhr statt bisher 20-Minuten-Betrieb künftig 30-Minuten-Betrieb. - Die Fahrplanzeiten sind aus den an den bekannten Haltestellen ausgehängten Fahrplänen zu entnehmen. Mannheim, den 11. Dezember 1942. **Städt. Straßenbahn Mannheim - Ludwigshafen.**

Vereinsregistereintrag vom 9. Dezember 1942: Unterstützungsverein der Firma Hilger u. Kern, Mannheim, Mannheim. **Amtsgericht FG 3b. Mannheim.**

Amtsgericht BG. 5. Ueber das auf das Deutsche Reich übergegangene Vermögen des Juden Alfred Israel Marx, früher wohnhaft in Mannheim, L 13, 17, wurde heute vormittag 11 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Steuerberater Karl Lemcke in Mannheim, L 8, 6, Ruf Nr. 208 11. Konkursforderungen sind bis zum 28. Dezember 1942 beim Amtsgericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Entschließung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände u. zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist am Mittwoch, den 6. Januar 1943, vorm. 10 Uhr vor dem Amtsgericht II. Stock, Zimm. 203. Wer Gegenstände der Konkursmasse besitzt oder zur Masse etwas schuldet, darf nichts mehr an den Gemeinschuldner leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgesonderte Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 28. Dezember 1942 anzuzeigen. Mannheim, den 9. Dezember 1942. **Amtsgericht BG 5**

Aufgebot. F. W. Karcher in Mannheim, Haardstr. Nr. 5, als Bevollmächtigter des Hauseigentümers Richard Ernst, Zürich, Limmattalstraße 58, hat das Aufgebot folgend. Urkunde beantragt: Grundschuldbrief über 237 024.- Sfrs zugunsten des Jakob Sulzer in Kefikon b. Winterthur (Schweiz), lastend auf dem Grundstück in Mannheim, Hildastraße 17 - Carolastraße 15, Lagerbuch Nr. 9278, eingetragen im Grundbuch Mannheim, Band 458, Heft 5, III. Abt. Nr. 3. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 8. April 1943, vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht II. Stock, Zimmer Nr. 213 anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden. Mannheim, den 1. Dezember 1942. **Amtsgericht BG 3.**

Aufgebot. Frau Anna Trautmann, geb. Schneider, in Mhm., P 6, 3-4, hat das Aufgebot folgender Urkunde beantragt: Grundschuldbrief über 2000.- RM zugunsten der Frau Luzi Werner, geb. Nau hier, lastend auf dem Grundstück der Gemarkung Mannheim, P 6, 3-4, Lagerbuch Nr. 4248, eingetragen im Grundbuch Mannheim Band 539, Heft Nr. 21, III. Abt. Nr. 13. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, den 8. April 1943, vorm. 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht II. Stock, Zimmer Nr. 213 anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen; andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden. Mannheim, den 1. Dezember 1942. **Amtsgericht BG 3.**

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung Ortsgruppen: Die Ausstellung der Gedok findet am 13. u. 14. 12. im Hotel National statt u. ist durchgehend von 10-19 Uhr geöffnet. Wir bitten um Besuch, da wir einige Stücke ausgestellt haben. - Sandhofen: 15. 12., 14 Uhr, Abrechnung der Wertmarken und Ablieferung der Sachen im Adler. - Waldhof: 14. Dez.: Abrechnen im Mohrenkopf von 15-16 Uhr. Berichte für Frau Hermes mitbringen. - Achtung Abteilungsleiterinnen Grenz- und Ausland: 16. 12., 15.30 Uhr, Schulung der Ortsabteilungsleiterinnen N 5, 1. - Achtung Frauenhilfsdienstmädel: 16. 12., 16.30 Uhr, Vorweihnachtsfeier N 5, 1. - Neuostheim: 16. 12., 15.30 Uhr, Heimmittag im Gasth. Brück. - Friedrichsfeld: 16. 12., 19.30: Heimabend.

Versteigerungen

Versteigerung Roy, P 7, 6. Dienstag, 15. Dez., ab 14.30 Uhr, und Mittwoch, 16. Dez., ab 10 u. 15 Uhr. Antiker Schrank, Lederpolster-Garnitur, groß. Doppel-Schreibtisch, Schlafzimmer, Büfett, Schränke, Bettgestelle, Tische u. and. Möbel, Spiegel, Beleuchtungen, Ölgemälde, dabei Meilinger, Schmidt-Bergen u. a., alte Stiche Mannheimer u. a. Künstler, engl. u. französ. Farbstiche u. and. Bilder, Meister-Geigen, Aufstellsachen, Porzellan, Bronzen, Münzen, Bisam-Pelzjacke, Flügeldecke, gr. Filetdecke, Grammophon-Apparate m. Platten, elektr. Zerstäuber, Fernglas, Kohlenherd u. vieles andere. Besichtigung 14. Dez., von 10—16 Uhr.

Unterricht

Privat-Handelsschule Danner, Mannheim, L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Sch. - Anf. Jan. 43 beginn. v. 19-21 Uhr Kurse i. Stenogr. u. Maschinenschr. Geschl. Handelskurse beginn. Anf. April 43.

Neue Buchführungs-Lehrgänge beginnen am 4. Jan. von 19-20 Uhr. - Privat-Handelsschule „Schüritz", Mannheim, O 7, 25 (Kunststraße). Geschl. Handelskurse am 3. Mai.

Vermietungen

Am Kaiserring 8-Zimmerwohng., teilw. als Büro benutzb., mit reichl. Zubeh., Ofenheiz., z. vm. Miete 176.-. Angeb. nur briefl. an H. Mohr, Friedrichsplatz 16.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., leer, mit od. ohne Küchenben., ein- u. mehrbettig, laufd. gesucht. Verkehrsverein Plankenhof.

Schön. möbl. Zim. f. jg. Dame im Zentr. d. Stadt p. 1. 1. 43 ges. Foto-Spiegel, Ludwigshafen am Rhein, Bismarckstraße 89.

Möbl. Zimmer von jungem Beamten sofort gesucht. ✉ 9337 B

Bezirksamtsnähe möbl. Zim. mit zeitweil. Kü.-Ben. z. 15. 12. od. später gesucht. ✉ 9344 B.

Wohnungstausch

Für nach Berlin versetzten Angestellten suchen wir im Südwest. 2½- bis 3- Zimmerwohn., Nähe Wannseebahn od. M-Omnib., im Austausch geg. Neubauwohn. in Mhm., besteh. aus: groß. Wohnzim., Schlafzim., Kamm., Kü. u. Bad (Monatsm. 41.50). Angeb. an Fa. Deutsche Asbestwerke, Georgi, Reinhold & Co., Berlin-Zehlendorf, Postfach.

Stellengesuche

Staatl. gepr. Krankenschwester, vertraut mit allen kaufm. Büroarbeiten, sucht Stellung in ein. größ. Betr. z. Hilfe der Sozialfürsorgerin. ✉ 170 762Sch.

Geschäftl. Empfehlungen

Nürnberger Brauhauskeller K 1, 5 empfiehlt seine Gaststätte

Tanzschule Stündebeek, N 7, 8. Ruf 23006. Neue Kurse beginnen am 1. Jan. - Einzelunterr. jederz.

Neueröffnung. - Franz Müller, Pelze, erstkl. Maßarbeit, Umarbeitungen und Reparaturen. Schwetzing. Str. 30 a. Tattersall

Detektiv Ludwig, O 6, 6, Ruf 273 05 Beratg. in all. Vertrauensang. Geh. Beobachtung. Ermittlung.

Altbuch-Bezieher! Band 4 soeben erschienen! Ich bitte meine Bezieher, diesen gefl. abzuholen, da z. Z. eine Zusendung nicht möglich ist.. F. Nemnich, Buchhandlung, N 3, 7-8.

Im Herzen der Stadt, wenige Schritte nur vom Paradeplatz, in E 1, 15 ist seit Jahren das bekannte Optiker-Fachgeschäft Bergmann & Mahland.

Das schöne Weihnachtsgeschenk ein Bausparbrief. Die Anwartschaft aufs Eigenheim durch Badenia Bausparkasse GmbH., Karlsruhe, Karlstraße 67. - Beratung, Prospekte, Hausfotos u. Pläne kostenl. Schreiben Sie sof.

Eil- u. Möbeltransporte. Eilbot. Schmidt, G 2, 22, Ruf Nr. 215 32.

Verdunkelungs-Sprung- u. Fallrollos. 100%ige Verdunkelung, a. W. fertig aufgem. L. Müller, Rupprechtstr. 18. Fernruf 224 33

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhütet naße Füße!

Ihr Berater - Ihr Fachdrogist - Drogerie Munding ist. Drogen - Foto - Parfümerie - Mannheim. P 6, 3-4, Ruf 284 27

Scharnagl & Horr, P 7, 19, Ruf 202 49, Uniform-Schneiderei.

Kinderwagen-Stange, P 2, 1, gegenüber der Post, ist die richtige Adresse für guten Einkauf.

Thalysia-Hagebutten-Tee, ein gesundheitl. wertvolles, wohlschmeckendes Hausgetränk mit hohem Gehalt an Vitamine C und anregender, erfrischender Wirkung. 150 gr 0,75 RM. Alleinverkauf: Thalysia-Reformhaus Karoline Oberländer, Mannhm., O 2, 2 (am Paradeplatz).

Brautkränze, Buketts, Kirchen- u. Tafeldekorationen sind die besondere Spezialität der Firma Geschwister Karcher, Mannheim, K 1, 5, Fernruf Nr. 235 67 (auch nach Geschäftsschluß). —

Glaserei u. Autoglaserei, Kunsthandlung. Wilh. Ziegler, H 7, 31 Fernsprecher 265 39.

Lebensmittel - Feinkost. Gute Qualitäten — billige Preise. Johann Schreiber, gegr. 1850. Verkaufsstellen in all. Stadtteil.

Aussteuer von Weidner & Weiss Bei Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft. Wer einmal bei Weidner & Weiß gekauft, bleibt Kunde dort. Also bitte gut merken: Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) ist die richtige Einkaufsquelle für die Aussteuer.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben. Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopf-Schaumpon".

Bettfedern - Dampfreinig. Rieker R 3, 2 a, empfiehlt sich im Reinigen, Aufdämpfen und Nachfüllen.

Autoverglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Tel. Nr. 263 36) die richtige Adresse.

Verdunkelgs.-Fall- u. Zug-Rollos am Lager. - M & H. Schüreck, Mannheim, F 2, 9, Fernspr. 22024

Fuß- u. Handpflege durch ärztl. gepr. Spezialistin. Anneliese Saler-Steinruck, K 1, 5, Fernsprecher Nr. 256 39.

Neueröffnung! Massage und Fußpflege, Licht- u. Strahlenbehandlung. Hedwig Mohn - Clara Bercher, staatl. gepr. - Mannheim, Windeckstr. 18, Haltest. 5, 10, 14

Schreib- und Rechenmaschinen repariert und kauft J. Bucher, Mannheim. B 1, 3, Ruf 242 21.

Stabeisen, Bleche, Röhren, Fittings, Schrauben. Max Schrem, Eisenhandlung, Mannh., S 6, 13, Fernsprecher Nr. 219 23.

Kopfweh, das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben u. nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. - Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

Glas- und Gebäudereinigung Peter Winkler, Käfertaler Str. Nr. 176 - Fernsprecher 502 71.

Eigenheim-Gutschein! - Dieser Eigenheimgutschein berechtigt zum kostenl. Bezug unserer illustr. Eigenheim-Broschüre, die unterrichtet, wie man durch steuerbegünst. Ratensparung ein Eigenheim (einschl. Gartengrundstück) erwerben kann. - Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 52e.

Medizinalverein v. 1890, R 1, 2/3 Ruf 211 71. - Krankenversicherung für Familien und Einzelpersonen. - Arzt u. Arznei ganz frei. - Hohe Zuschüsse f. Zahnbehandlung, Krankenhaus, Bäder u. sonstige Heilmittel, Wochenhilfe, Sterbegeld n. Tarif. Niederste Beiträge. Filialen in den Vororten u. in Schriesheim.

Unterhaltung

Libelle. Vom 1. bis 15. 12., tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 14.45 Uhr: **„Von jedem etwas".** - Eine bunte Spezialitäten-Schau. Vorverkauf tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr.

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 226 01

„Ein Sonnenstrahl aus Wien" Am 26. Dezember, 18.30 Uhr. im Musensaal des Rosengarten. Grete Deditsch, die charmante Wiener Vortragskünstlerin - Ballett der Hedy Pfundmayer, der 1. Solotänzerin der Staatsoper Wien - Fred Kinzius mit seinen Solisten. - Karten von RM 1.- bis RM 4.50 an der Konzertkasse der Mannheim. Gastspieldirektion im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Ruf 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52 und an den KdF-Verkaufsstellen, Ruf 345 21.

Meisterabend froher Unterhaltung. 27. Dez. 18.30 Uhr. Musensaal - Rosengarten. - Georg Boulanger, der bekannte rumän. Meistergeiger; Maria von Schmedes, die bekannte Vortragskünstlerin vom Funk, Kabarett u. Schallplatte; Bella Vernici, die gefeierte Tänzerin; Ernst Rundler, der beliebte Tenor; Max Wendeler, der lustige Plauderer mit seiner Partnerin Jllonka; das bekannte und beliebte Orchester Theo Heldt. - Karten von RM 1.- bis 4.50 an der Konzertkasse der Mannhm. Gastspieldirektion im Lloyd-Reisebüro, O 7, 9, Ruf 232 51, K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52 u. an den KdF-Verkaufsstellen, Ruf 345 21.

Konzerte

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. 2. Kammerkonzert. Solisten mit Orchester. Samstag, den 19. Dez. 1942, 17 Uhr, im Harmoniesaal. Musikal. Leitung: Chlodwig Rasberger. Solisten: Albert Hofmann (Cembalo), Oskar Landeck (Oboe), Salvatore Salvati (Tenor), Johannes Stegmann (Harfe). Das Hochschulorchester. 5 Erstaufführungen. Vortragsfolge: Händel: Oboenkonzert - Drei altital. Arien, Dittersdorf: Harfenkonzert, Höller: Cembalokonzert, Respighi: Trittico Botticelliano. Karten zu RM 3.-, 2.50, 2.-, 1.50, 1.- im Musikhaus Heckel (Ruf Nr. 221 52) und in der Verwaltung d. Hochschule (Ruf 340 51, Klinke 849).

Verschiedenes

Leder-Handschuh, rechts, verlor. zw. Luzenberg - Waldhofstraße. Abz. g. 5.- Bel. b. W. Schölch, Ob. Riedstr. Sandgewann 37.

Rote Strickjacke am 6. 12. 42 im Nationaltheater verlorengegangen. Der ehrl. Finder w. gebet., dieselbe b. Portier des Nationaltheaters abzugeben.

Fuchspelz in d. Straßenbahn von Friedrichsbrücke nach Paradeplatz am Freitagabend zw. 6 u. 6.30 Uhr verloren. Abzug. geg. Belohnung. Fernsprecher 594 34

Mineralwasserflaschen und Kasten verbleiben trotz Pfandhinterlegung unser Eigentum; anderweite Verwendung - gleichviel welcher Art - ist nicht statthaft. Wir bitten alle Verbraucher, entleerte Flaschen nebst Kasten schnellstens ihren Bezugsquellen zuzuleiten, evtl. auch direkt an unsere Generalvertretung Wilh. Müller, Mannheim, Mittelstr. 24, Fernsprech-Sammel-Nr. 534 51. Verschlüsse und Porzellandeckel sind auch Rohstoffe und gehören nicht in den Müll; wir bitten sie abzuliefern. Kaiser-Friedrich-Quelle, Offenbach am Main.

Damenrad, Marke Wittler Sonderkl., am 11. 12. P 2 entwendet. Sachdienl. Mitteilung. geg. Belohn. Fröhlich, Erlenstr. 47.

Wolfshündin, a. d. Nam. „Dora" hör., entl. Vor Ank. wird gew. Weingärtner, Schwetzing. Str. Nr. 122, Fernsprecher 408 77.

Buchführungs- und Abschlußarbeiten sowie Steuererledigung können noch übernommen werden. ✉ 9164B

Zu verkaufen

Foto, Platt., 9×12, m. L.-Etui, 65.- zu verkauf. Fernsprecher 209 70

Norweg. Rotfuchs (Prachtstück) 900.- zu verkauf. Ruf Schwetzingen 671.

H.-Arbeitsstief., Gr. 40, 15.-, Rollschuhe 12.-, Nähtisch 22.-, Blumenkrippe 18.-, Plattenständ. 5.-, ¾ Schülergeige, Violinschule u. vern. Notenständ., zus. 65.- z. v. Waldhofstraße 2, 5. Stock r.

1/1 Geige m. Kast. 25.-, Kino 5.-, Dampfmasch. 10.-, 2 Märklinbaukast., zus. 15.- z. v. Galm, Waldhof, Glücksburger Weg 14.

Kasperltheat. 80.-, Schrankgrammoph. m. Pl. 120.-, Fotoapp. für Platt. 70.- z. vk. Brehm, U 6, 28, Hinterhs., 4. Stock.

Märkl.-Bauk., Gr. 1-4, m. Mot. z. v. 50.-. F'heim, Schelmenbuckel 41.

Gr. Kaufladen z. Hineinstehen m. all. Zubeh. 120.- z. v. Neckarau, Maxstraße 22, 3. Stock lks.

Gr. Gelenkpuppe z. v. 20.-, elkt. Zi.-Lampe 5.-. Joho, Karl-Benz-Straße 36.

Schlitten 15.-, Tischtennis 12.-, kl. Burg m. 30 Sold. 12.-, M.-Mant. (f. 13jhr.) 20.- zu verkf. F 7, 25.

Christbaumständ., Wasserbeh. 15.- z. v. Gr. Merzelstr. 15/17 1 Tr. r.

Wäschemangel (Triumph), 30.- z. vk. Seckenh., Meersburg. Str. 27

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Woche! In Wiederaufführung! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Heinz Rühmann u. Theo Lingen in **„Die Finanzen des Großherzogs".** Ein lustig-romantischer Film - man lacht Tränen. Weitere Darsteller: Victor de Kowa, Hilde Weißner u. a. - Spielleitung: Gustaf Gründgens. Für Jugendliche erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast. Heute Sonntagvormittag 10.45 Uhr, Frühvorstellung mit dem Tagesprogramm: **„Die Finanzen des Großherzogs".** Dazu: Neueste Wochenschau u. Kulturfilm. - Für Jgdl. erlaubt!

Alhambra. 2. Woche! 1.15, 3.15, 5.30 und 7.30 Uhr. - Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit **„Fronttheater"** mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfner, Wilhelm Strienz. Die neue Wochenschau. Jugendl. zugelassen!

Alhambra. Heute Sonntagvorm. 10.45 Frühvorstell. **„Hortobagy",** Europas Tierparadies. In dieser unendlichen Steppe Ungarns stampfen Riesenherden edelster Pferde. Dieses hinreißende Naturgemälde ist von so erlesenem Stimmungszauber, daß das Auge wie berauscht sich nicht satt sehen kann an dieser herrlich schönen Pußtawelt. Künstlerisch wertvoll. - Die Wochenschau. - Jugendl. nicht zugelass.

Schauburg. Ab 1.15 Uhr: **„Roman eines Arztes"** mit Albrecht Schönhals, Camilla Horn, Maria Andergast, Theodor Loos, Fritz Genschow, Fritz Eugens, Alb. Florath. Die neue Wochenschau. Jugendl. nicht zugelass.

Schauburg. - 2 große Märchenvorstellungen! Heute Sonntagvormittag 10.45 Uhr und morgen Montagnachmittag 1.30 Uhr: **„Schneeweißchen und Rosenrot";** 2. **„Die gestohlenen Hühner";** 3. **„Kinderlieder".** - Kleine Preise!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschließl. Montag: Käthe v. Nagy, Willy Eichberger in: **„Die Pompadour".** Ein glanzvoller Film, ein romantisches Liebesspiel a. e. versunk. Welt! Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. Täglich 3.35, 5.45, 7.45! So. 1.40!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 **„Das große Spiel"** mit René Deltgen, Heinz Engelmann, Hilde Jansen u. a. unter Mitwirkung der Deutschen Nationalmannschaft. - Neueste Wochenschau. - Beginn: 1.00, 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendl. zugel.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. In Erstaufführung: **„Schüsse in der Wüste"** mit Fosco Giachetti, Doris Durand. - Ein Film von Kämpfen und Abenteuern, vom Zauber der Oasen und der unendlichen Weite der sonnendurchglühten Wüste im Somaliland. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend über 14 Jhr. hat Zutritt. Beg.: 11.00, 12.40, 3.10, 5.00 Uhr 7.15 Uhr: Abendvorstellung.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute bis einschließl. Montag: **„Liebe, Männer u. Harpunen".** Der große Abenteurerfilm! - Neueste Woche! - Jugendfrei! Täglich 3.50, 5.50, 7.30! So. 1.40!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Montag letzter Tag: **„So ein Früchtchen".** Sonntag 4.30 u. 7.00. Wochent. 5.15 u. 7.30

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 1.30 Uhr: Jugendvorstellung mit dem spannenden Kriminalfilm: **„Schüsse an der Grenze".**

Regina Neckarau, Ruf 482 76. Heute nachmittag 1.30 Uhr und morgen nachm. 3 Uhr: 2 große Märchenvorstellungen: **„Schneeweißchen und Rosenrot".** Nachmittags 4.15 und abends 7 Uhr das dramat. Filmwerk **„G P U".**

Freya, Waldhof. 4.30; Hptf. 5.15 u. 8.00: **„Heideschulmeister Uwe Karsten"** mit Brigitte Horney, Marianne Hoppe und Hans Schlenck nach dem berühmten Roman von Felicitas Rose. - Jugendverbot.

Saalbau, Waldhof. 4.00, 6.00 und 8.00: Willy Forst, Magda Schneider und Theo Lingen in **„Ich kenn' Dich nicht u. liebe Dich".** Jugend hat Zutritt!

Freya und Saalbau, Waldhof. Heute Jugendvorstellung: **„Ich kenn' Dich nicht u. liebe Dich".** Saalbau: 1.30; Freya 2.00 Uhr.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Sonntag, den 13. Dezember 1942. Vorstellung Nr. 107. Auß. Miete. Vormittags-Vorstellung **„Der Sonne schönster Strahl".** Weihnachtsmärchen v. Sigurd Baller. Musik von Johannes Fritzsche. Anfang 10.30, Ende etwa 12.30. Nachmittags-Vorstellung. Vorstellung Nr. 108. Außer Miete. **„Der Sonne schönster Strahl".** Anfang 14.30, Ende etwa 16.30. Abend-Vorstellung. Vorstellung Nr. 109. Miete A Nr. 10. II. Sondermiete A Nr. 5. **Musikalischer Komödienabend.** Musikal. Leitung: Eugen Hesse. - Spielleitung: Erich Kronen. Tanzleitung: Wera Donalies. I. **„Apollo und Hyazinth".** Oper in einem Akt von W. A. Mozart. II. Zum ersten Male: **Tanzsuite** aus Klavierstücken von Francois Couperin zusammengestellt u. für kleines Orchester bearbeitet v. Richard Strauß. III. **„Überlistete Eifersucht"** (Maestro Bernardo). Musikalisches Biedermeierlustspiel in einem Aufzug. Bühnendichtung von Franz Bei der Wieden. Musik von Kurt Gillmann. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG „Kraft durch Freude"
Kreis Mannheim

Dienstag, 15. Dezember, 18.30 Uhr in der Harmonie

3. Kammermusikabend Cello-Konzert

Caspar Cassado

am Flügel: Karl Hammer
Werke von Händel, Beethoven, Hammer, Joaquin Nin, Carl Maria v. Weber

Einzelkarten zu RM. 1.50, 2.50 und 3.00 sind erhältlich bei der KdF-Vorverkaufsstelle Plankenhof, P 6, in den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann und bei Marx, R 1, 1 (am Marktplatz).

Weihnachten ist bald da...
Reizende Kleinigkeiten für den Gabentisch finden Sie in unserem Hause.
Engelhorn + Sturm
Mannheim O 5 • 2—7
1579

Konditorei Café
H. C. THRANER
C 1, 8
Inhaber: Kurt Schmid
Fernsprecher Nr. 216 58 und 59

Bitte immer daran denken:
Was Du schenkst —
Mit Liebe schenken!
Anker
KAUFSTÄTTE - T 1, 1

Wählt
das allbeliebte
Weihnachtsgeschenk:
Den
Spargeschenk-Gutschein
einer
Öffentlichen Sparkasse
(Gemeinde-, Städtischen, Bezirks- oder Verbandssparkasse)

Gloria zur Schuhpflege — sparsam verwenden!

Zur Kenntnisnahme!

Wir geben hiermit bekannt, daß die Metzgereigeschäfte im Stadt- und Landbezirk Mannheim am kommenden Montag, den 14. Dez. 1942, nachmittags mit behördlicher Genehmigung geschlossen bleiben.

Fleischer-Innung Mannheim